

INKLUSIV

Ausgabe 04/2017

Heftnummer 222

COVERSTORY:
**PARTIZIPATION
DURCH
PERSÖNLICHE
ASSISTENZ**

**SCHLICHTUNGEN:
SO KOMMEN SIE
ZU IHREM RECHT**

**INKLUSION
IST EINE
HALTUNGS-
FRAGE**

**WIR WÜNSCHEN
ALLEN FROHE
WEIHNACHTEN
UND EIN GUTES
NEUES JAHR!**



EIN MUSEUM FÜR ALLE SINNE

BARRIEREFREIHEIT IM SALZBURG MUSEUM

Im Sinne der Inklusion widmet sich das Salzburg Museum dem barrierefreien Zugang auf verschiedenen Ebenen und bietet damit allen BesucherInnen ein kulturelles, emotionales und soziales Erlebnis.

Individuelle Führungen und Workshops sind Teil des barrierefreien Auftritts. Leichte Sprache findet aber auch seit 2016 Eingang auf der Homepage und in den Ausstellungstexten. Kooperationen des Salzburg Museum mit zahlreichen Sozialeinrichtungen runden das barrierefreie Angebot ab.

Informationen und Anmeldung
Sandra Kobel, Sandra.Kobel@salzburgmuseum.at,
0662-62 08 08-722

SALZBURG MUSEUM NEUE RESIDENZ
Mozartplatz 1, 5010 Salzburg
www.salzburgmuseum.at

Anzeige

Anwalt für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderung



Der Behindertenanwalt berät und unterstützt Menschen mit Behinderungen bei Diskriminierung in der Arbeitswelt, bei Verbrauchergeschäften und in der Bundesverwaltung.

Der Behindertenanwalt steht Ihnen für Auskünfte und Beratung gerne zur Verfügung.

Kontakt:

- » **Anschrift:** Behindertenanwalt
Babenbergerstraße 5/4, 1010 Wien
- » ☎ 0800 80 80 16 (gebührenfrei)
- » **Fax:** 01-711 00 DW 86 2237
- » **E-Mail:** office@behindertenanwalt.gv.at

Beratungszeiten: Montag-Freitag von 08:00 bis 12:00 Uhr
und nach Terminvereinbarung

Nähere Informationen unter www.behindertenanwalt.gv.at

BEZAHLTE ANZEIGE

Anzeige

die **Medienmacher**
GmbH

Oberberg 128
8151 Hitzendorf

Filiale: Römerstraße 8
4800 Attnang-Puchheim



Ihre Agentur wenn's
um **Drucksorten** geht.

**Preiswert und
kompetent!**

+43 (0)7674.62900.0
office@diemedienmacher.co.at
www.diemedienmacher.co.at

Anzeige

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser!

Unsere letzte Ausgabe der ÖZIV Inklusiv in diesem Jahr steht unter dem Titel „Unterstützung von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsplatz“. Wir wollen damit zum einen zeigen, dass es in Österreich vielfältige Angebote gibt, die einem etwaigem Unterstützungsbedarf (von ArbeitnehmerInnen oder ArbeitgeberInnen) Rechnung tragen. Zum anderen liegt der Fokus in arbeitsmarktpolitischen Debatten rund um das Thema schwerpunktmäßig auf der „Integration“ oder „Wiedereingliederung“ von bereits beschäftigungslosen Personen. Ausschließlich hier – auch arbeitsmarktpolitisch – anzusetzen, erscheint dem Thema aber nicht gerecht zu werden. Will man – wie im sog. Inklusionspaket bekräftigt – gegen die Arbeitslosigkeit angehen, die Menschen mit Behinderungen überproportional trifft, gilt es in erster Linie bestehende Beschäftigungsverhältnisse zu schützen. Die Arbeitsplatzsicherung und individuelle Unterstützung nach dem konkreten Bedarf stellen hierzu einen wesentlichen Aspekt dar, der in der Arbeitsmarktpolitik weiter zu verfolgen sein wird. Hier ist auch der Gesetzgeber gefordert, Modelle weiter zu entwickeln und auszubauen, die Menschen mit Behinderungen

am Arbeitsmarkt unterstützen und damit in Richtung eines inklusiven Arbeitsmarktes zu gehen. Das Wiedereingliederungsteilzeit-Modell war ein erster Schritt, auch das Thema „zumutbare Arbeitszeit“ nach längeren Krankenständen aufzugreifen. Für Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung (und nicht in Folge einer Erkrankung) nur in einem begrenzten Wochenstundenausmaß arbeiten können, fehlt es leider weiterhin an Modellen, die diesem Phänomen gerecht werden. Ein inklusiver Arbeitsmarkt würde aber bedeuten, dass jeder Mensch sich nach seinen Fähigkeiten und Stärken am ersten Arbeitsmarkt gleichberechtigt beteiligen und einbringen kann. Egal welche Anzahl an Wochenstunden für ihn zumutbar ist. Nach der UN-BRK ist es jedem Menschen mit Behinderung zu ermöglichen, den Lebensunterhalt dadurch gedeckt zu wissen. Darum braucht es hier künftig weitere politische Schritte, und es bleibt zu hoffen, dass die neue Bundesregierung diese Schritte zügig gehen wird.

Auch geht es weiterhin um die Sensibilisierung und Aufklärung von Arbeitgebern: Nicht nur ist die Lockerung des besonderen Kündigungsschutzes vielfach nicht in den Köpfen potentieller Arbeitgeber angekommen. Sondern tatsächlich wissen viele

Arbeitgeber gar nicht, wie viele Menschen mit Behinderungen in ihrem Betrieb tätig sind. Denn nach dem sozialen Modell von Behinderung nach der UN-BRK geht es dabei ja nicht um medizinische Einschätzungen oder den Feststellungsbescheid. Auch hierzu bräuchte es Aufklärung und Sensibilisierung, um von vielen Perspektiven das Thema „Inklusion und Arbeitsmarkt“ zu beleuchten und Anknüpfungspunkte für dessen Verwirklichung zu finden. Auch im neuen Jahr werden wir wieder mit großem Engagement für die Anliegen von Menschen mit Behinderungen eintreten und lösungsorientierte Vorschläge an Politik und Behörden richten. Wir hoffen, Sie dabei mit im Boot zu haben.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!



Hedi Schnitzer-Vogel
und **Julia Jungwirth**

*Geschäftsführung
des ÖZIV Bundesverbandes*

07

KOMMENTAR

Dr. Klaus Voget
Präsident des ÖZIV Österreich

08

COVERSTORY: PARTIZIPATION DURCH PERSÖNLICHE ASSISTENZ

Emilie Karall im Gespräch



12

BESCHÄFTIGUNG MIT APHASIE

13

INKLUSION IST EINE HALTUNGSFRAGE

16

SELBSTERFAHRUNG IM ROLLSTUHL

20

ERFOLGREICHE BILANZ

Sozialministeriumservice

22

SCHLICHTUNGEN

So kommen Sie
zu Ihrem Recht

24

KOCHEN AUS LEIDENSCHAFT



26

AUS DEM LEBEN MIT PERSÖNLICHER ASSISTENZ

28

DAS INKLUSIONSPAKET

Beschluss der
Bundesregierung

30

DER VEREIN PERSÖNLICHE ASSISTENZ VORARLBERG

32

ÖZIV-MEDIENPREIS

35

ÖZIV ANGEBOTE

Überblick

36

15 JAHRE ÖZIV SUPPORT

Europas erstes Coaching-
angebot feiert Jubiläum

38

NEU IM SUPPORT-TEAM

39

BEST PRACTICE

Sensibilisierungstraining

40

CALL ME

Arbeitsassistent
im Wettbewerb



ÖZIV Leben

43

ÖZIV LEBEN

Überblick

44

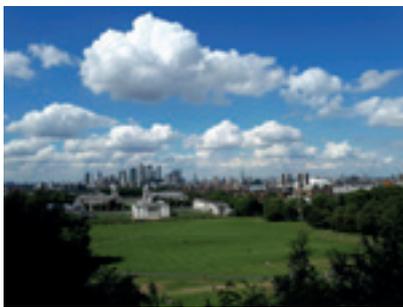
ÖZIV TERMINE

Events und Veranstaltungen

ÖZIV Regional

45
**ÖZIV SENSIBILI-
SIERUNGSRÄTSEL**

48
DIESMAL IN LONDON
Reimhard Reiseleitner



50
EINE REISE WERT
Sternenpark Westhavelland

52
ÖZIV REGIONAL
Überblick

52 **ÖZIV TIROL**

55 **CLUB 81**

57 **ÖZIV NIEDER-
ÖSTERREICH**

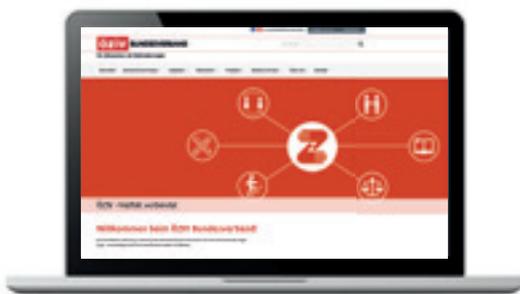
58 **ÖZIV KÄRNTEN**

60 **ÖZIV BURGENLAND**

62 **ÖZIV VORARLBERG**

65 **STEIERMARK**

ONLINE-TIPP



**Der ÖZIV
präsentiert
sich mit neuem
Webauftritt –
www.oeziv.org**

**Wir danken den nachfolgenden Firmen und
Institutionen für einen Druckkostenbeitrag:**

- Gemeinde St. Wolfgang
- Rosenbauer International

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:

Dr. Klaus Voget – Präsident
ÖZIV Bundesverband,
Interessenvertretung für
Menschen mit Behinderungen
1110 Wien, Hauffgasse 3-5, 3. OG
T: +43 (0)1/513 15 35
buero@oeziv.org

Erscheinungsweise:

Mindestens 4-mal jährlich

Vertrieb:

Österreichische Post AG,
Lesezirkel

Chefredaktion:

Hansjörg Nagelschmidt

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Bernhard Bruckner, Daniela
Rammel, Reinhard Leitner, Hedi
Schnitzer-Voget, Julia Jungwirth,
Elisabeth Weber, Agnes Schedl,
Natascha Dengg, Alfred Müller,
Gernot Reinhaller

Layout, Satz:

CK Medienverlag GmbH,
9020 Klagenfurt

Medieninhaber,

Anzeigen und Druck:

Die Medienmacher GmbH
8151 Hitzendorf, Oberberg 128
Filiale: 4800 Attnang-P.
Römerstraße 8
T: +43 (0)7674/62 900-0
office@diemedienmacher.co.at

Zulassungsnummer:

GZ15Z040585 N
ZVR: 453063823

Bei bezahlten Anzeigen liegt die
inhaltliche Verantwortung beim
Auftraggeber. Alle Rechte, auch die
Übernahme von Beiträgen nach §44
Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz,
sind vorbehalten. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte und
Fotos sowie Satz- und Druckfehler
übernehmen wir keine Haftung.
Anregungen und Infos an:
redaktion@oeziv.org

STADT WIEN LIVE-APP.

Echtzeitinfos direkt aufs Smartphone.



Mit der Stadt Wien live-App hat man Informationen und Services immer in der Hand. 80.000 UserInnen nützen bereits das digitale Angebot für mobile Endgeräte. Mit der Möglichkeit personalisierter Informationen in Echtzeit, von Wetterwarnungen über Verkehrsinfos der Wiener Linien bis hin zu Veranstaltungen. Wartezeiten der Bezirksämter können mit der Stadt Wien live-App ebenso einfach abgerufen werden wie Kurzparkzonen und WLAN-Standorte im digitalen Stadtplan.

Nähere Infos zur Stadt Wien live-App auf www.wien.at/live/app



Stadt  Wien



**Präsident
Dr. Klaus Voget**

©ÖAR

LIEBE MITGLIEDER!

Die Nationalratswahl ist geschlagen, die Koalitionsverhandlungen sind zu Redaktionsschluss noch im Laufen. Wir tappen daher bezüglich des konkreten Regierungsprogramms einigermaßen im Dunkeln. In welche Richtung es in der Behindertenpolitik gehen wird, lässt sich derzeit noch nicht abschätzen. In den letzten Wochen haben sich bereits einige Organisationen mit Forderungen an eine künftige Regierung positioniert.

Die letzte Legislaturperiode ist mit dem einstimmigen Beschluss des „Inklusionspakets“ durch alle Parlamentsparteien für unsere Anliegen positiv ausgelaufen. Wir hoffen, dass die partei-übergreifende Zusammenarbeit in diesem Sinn konstruktiv weitergeführt wird, um weitere Fortschritte für Menschen mit Behinderungen zu erreichen bzw. Verschlechterungen zu vermeiden.

Die Themenpalette ist vielfältig: Eines der wichtigsten Anliegen ist nach wie vor die

Verbesserung der Arbeitsmarkt-Chancen für Menschen mit Behinderungen – denn bei ihnen kommt die Erholung auf dem Arbeitsmarkt leider noch nicht an. Ein vernünftiges Einkommen ist jedoch Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben und Teilhabe an der Gesellschaft. Dazu wäre es beispielsweise sinnvoll, im AMS eine eigene Zielgruppe „Menschen mit Behinderungen“ zu schaffen. Des Weiteren ist es mehr als überfällig, dass die Beschäftigten in den Werkstätten reguläre Arbeitsverhältnisse samt Pensionsversicherung erhalten und nicht nur ein Taschengeld.

Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz und in der Freizeit müssen deutlich ausgebaut sowie bundesweit einheitlich geregelt werden. Das Ziel muss es sein, dass Menschen mit Behinderungen in ganz Österreich die gleichen Chancen wie alle Menschen vorfinden. Welche Leistungen jemand bekommt, darf nicht vom Wohnort abhängen.

Thema Barrierefreiheit: Durch die Lockerung von Bauvorschriften hat sich die Barrierefreiheit zuletzt teilweise sogar verschlechtert. Die Umsetzung der Barrierefreiheit im baulichen Bereich bleibt jedenfalls eine wichtige Forderung.

Ganz oben auf unserer Liste steht die Forderung nach der Festschreibung der Valorisierung des Pflegegeldes. Dieses wurde 1993 eingeführt und hat seitdem durch Nichtanpassung an die Lebenshaltungskosten etwa 25 Prozent an realem Wert verloren.

Auch bezüglich des Nationalen Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention halten wir eine Nachschärfung und eine Konkretisierung der dringend notwendigen Schritte für unabdingbar.

Nicht zuletzt muss auch die De-Institutionalisierung vorangetrieben und die Inklusion im Schulwesen ausgebaut werden. Diese Maßnahmen würden auch dazu beitragen, dass sich das Bild von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft endlich verändert. An unserem Ziel einer „inkluisiven Gesellschaft“ OHNE Barrieren halten wir auch in Zukunft fest und werden uns dafür mit aller Kraft weiter einsetzen. Der Politik werden wir auch künftig sehr genau auf die Finger schauen!

**Ihr Präsident
Dr. Klaus Voget**

PARTIZIPATION DURCH PERSÖNLICHE ASSISTENZ

Text: Hansjörg Nagelschmidt **Fotos:** Daniela Rammel, Privat

Emilie Karall ist eine dynamische Frau. Mittlerweile zwar in Pension, ist sie dennoch ständig unterwegs. Fast immer ist eine ihrer persönlichen Assistentinnen mit dabei. Auch zu unserem Gespräch ist Uta, eine ihrer persönlichen Assistentinnen, mitgekommen.



Mitten während eines Ferialpraktikums im Krankenhaus Eisenstadt bekam sie durch Ruth Wonder das Angebot, nach Wien zu kommen um dort zu arbeiten. Die ÖAR – jetzt Österreichischer Behindertenrat – wurde ihr Arbeitgeber. Über viele Jahre konnte sie sowohl ihr Können im Sekretariat als auch ihre eigenen Erfahrungen aus ihrem alltäglichen Leben mit Behinderung mit viel Herz und Engagement einbringen. 2016 verabschiedete sie sich in den „Unruhestand“.

Bis heute engagiert sie sich in unterschiedlichen Institutionen wie dem ÖZIV Wien oder dem CBMF und nimmt immer wieder an Sensibilisierungstrainings teil, in denen sie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ihr Leben im und mit dem Rollstuhl schildert und sie Ähnliches in praktischen Sequenzen im wahrsten Sinne des Wortes „selbst erfahren“ lässt. Dazu liefert sie auf humorvolle Weise wichtige Tipps im Umgang mit einem mechanischen Rollstuhl.

Schon immer war es ihr wichtig, möglichst selbständig zu leben. Für den Besuch der Handelsschule und der Fahrschule kam sie nach Wien und wohnte nach dem Schüler- und anschließend dem Jungarbeiterwohnheim in der ersten Wohngemeinschaft für junge Menschen mit Behinde-

rungen. Die jungen Menschen kümmerten sich eigenständig um die alltäglich zu erledigenden Belange. Bei organisatorischen Fragen oder größeren Einkäufen stand die Initiatorin dieser Wohngemeinschaft, Ruth Wonder (Gründerin des Verein Balance) unterstützend zur Seite. „Es war eine sehr lehrreiche Zeit“, sagt Emmi.

Diese Zeit und ihre Erfahrungen während ihrer Heimaufenthalte haben Emmi Karall geprägt und sie in ihrem Vorhaben bestärkt, sich für die Anliegen von Menschen mit Behinderungen zu engagieren.

Nach einer Schulterverletzung und der dadurch weiteren Einschränkung der Bewegung, war es eine große Erleichterung ab 2010 persönliche Assistenz in Anspruch nehmen zu können. Zunächst vor allem zur Unterstützung am Weg ins Büro, schon bald auch direkt am Arbeitsplatz. Die Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz (PAA) gab ihr die Möglichkeit, weiterhin arbeiten zu können. Ihre langjährige Arbeitskollegin und Freundin, Christa Allinger, wurde dadurch entlastet. Viele Handreichungen und unterschiedliche Hilfestellungen – die Christa Emmi mit größter Selbstverständlichkeit und Liebe Tag für Tag und viele Jahre zu Teil kommen ließ – übernahm nun ihre Assistentin. „Dafür bin ich

Christa aus tiefstem Herzen dankbar“, bekräftigt Emmi Karall. Ausdrucke aus dem Drucker holen oder Dokumente kopieren oder auch Hilfe am WC, übernahm die persönliche Assistenz. „Der eigene Beitrag zur Sicherung des Lebensunterhalts ist für viele Menschen mit Behinderungen nur mit persönlicher Assistenz möglich“, sagt Emmi Karall. Und sie weiß, wovon sie spricht.

Assistentinnen sind meine verlängerten Arme, Beine und mein „Navi“

Ihre Assistentinnen seien ihre verlängerten Arme und Beine, sagt Emmi Karall und nicht zuletzt „ihr Navi“ fügt sie lachend hinzu. Durch die persönliche Assistenz ist die Teilnahme – und damit auch die Teilhabe – am Leben möglich und mache dieses „lebenswert“.

Heute nützt sie die Unterstützung der persönlichen Assistenz auch im privaten Bereich. „Selbst einkaufen zu gehen, selbst aussuchen und vergleichen können, die Wohnung für einen Spaziergang oder Einkauf zu verlassen, sich auf einen Kaffee in die Sonne zu setzen, Termine wahr nehmen zu können, sich ehrenamtlich zu engagieren, genauso wie Katzen und Haushalt versorgen, Arzt- oder auch Krankenbesuche und vieles andere mehr,



Uta, eine Ihrer persönliche Assistentinnen

ohne nur auf die Hilfe von Angehörigen und Freunden angewiesen zu sein, macht den Alltag ein Stück gleichberechtigter. Ich möchte meine Assistentinnen nicht missen müssen“, bekräftigt Emmi Karall wissend, dass vieles ohne ihre Assistentinnen nicht bewerkstelligt werden kann.

Unterschiede in den Bundesländern

Dass es heute möglich ist, persönliche Assistenz in Anspruch zu nehmen, ist jedenfalls für viele Menschen eine große Erleichterung und ermöglicht ihnen ein selbstbestimmtes Leben. Raum für Verbesserung ist dennoch vorhanden: Während es beispielsweise für persönliche Assistenz am Arbeitsplatz, für die Schule bzw. Ausbildung eine österreichweit einheitliche

Regelung gibt, sieht dies für persönliche Assistenz für die Freizeit und das Leben außerhalb der Arbeitszeit ganz anders aus.

Ob eine Finanzierung der persönlichen Assistenz für die Freizeit möglich ist, hängt meist von der Höhe der Pflegegeldstufe ab. Und natürlich – sonst wären wir nicht in Österreich – sind die Regelungen derzeit in allen Bundesländern höchst unterschiedlich – insbesondere in Hinblick auf Abwicklung, sowie in der Höhe der finanzierten Assistenzleistung. Behindertenorganisationen fordern daher seit Jahren mit Nachdruck auch für die persönliche Assistenz in der Freizeit eine österreichweit einheitliche Regelung. Emmi Karall merkt dazu an, dass

das System zudem teilweise unnötig starr und unflexibel sei. In Bezug auf Arbeitszeitregelungen gäbe es oft „realitätsferne“ Rahmenbedingungen. Nicht zuletzt seien manche Regelungen bzw. Vorschriften in Kleinigkeiten sehr „unklar“.

Organisationen bieten ein Stück Sicherheit

Grundsätzlich gibt es zum Rechtsverhältnis zwischen AssistentIn und KundIn unterschiedliche Möglichkeiten. Entweder eine direkte Anstellung über die KundIn oder die Vermittlung durch eine Organisation, wie beispielsweise die Wiener Assistenzgenossenschaft. Abgesehen davon, dass sich eine Vermittlungsorganisation auch um viele administrative Details kümmert, sieht Emmi

Karall in dieser Variante einen nicht zu vernachlässigenden Aspekt: Sollte eine Assistentin selbst durch Krankheit o.ä. für längere Zeit ausfallen, so kann über eine Organisation fallweise rasch Ersatz gefunden werden. Für die KundInnen ein wichtiges Sicherheits-Netz, um nicht plötzlich ohne persönliche Assistenz da zu stehen.

Die Organisationen bemühen sich mit viel Erfahrung und Know How um die optimale Vermittlung der zu den KundInnen passenden AssistentInnen. Eine fachspezifische Ausbildung für AssistentInnen sei dabei nicht unbedingt notwendig – schließlich seien die KundInnen ohnedies ExpertInnen in eigener Sache.

„Die Vermittlung eines Basiswissens im Umgang mit Menschen mit Behinderungen und deren Hilfsmitteln wäre dennoch ein wichtiges Rüstzeug für potentielle Assistentinnen und Assistenten. Dies könnte Situationen vermeiden, die manchmal sowohl die Assistentin als auch die Kundin vor plötzliche Herausforderungen stellt, besonders dann, wenn es gerade stessig ist und für längere Erklärungen keine Zeit zur Verfügung steht“, stellt Emmi Karall fest.

Dieser entscheidende Paradigmenwechsel, von „ich weiß was gut für dich ist“, hin zu „was brauchst Du, um selbstständig leben und entscheiden zu können“, war auch für Uta, die jetzige Assistentin, ein großer und wichtiger Schritt, den sich beide für alle Menschen wünschen, die mit Menschen mit Behinderungen Kontakt haben.

Auch wenn persönliche Assistenz eine große Erleichterung im Alltag darstellt: manche Wünsche und Vorhaben lassen sich trotzdem schwer realisieren, beispielsweise ein Urlaub. Schließlich müsse dann der Mann bzw. die Frau mit Behinderung zusätzlich zu den zu finanzierenden Assistenzstunden, auch die Kosten für den Urlaub der Assistentin (Hotel, Flugtickets etc.) mit übernehmen, was für ganz viele nicht realisierbar sei.

Persönliche Assistenz ist nicht teuer

Der in Deutschland üblichen Variante eines „persönlichen Budgets“ steht Emmi vorsichtig gegenüber. Schließlich sei aus diesem dann alles selbst zu bezahlen und spezielle finanzielle Aufwendungen (z.B. für Hilfsmittel,...) seien oft nicht planbar. Und zu der

immer wieder aufkommenden Diskussion zur Finanzierbarkeit meint sie: „Persönliche Assistenz ist sicher nicht zu teuer, da beispielsweise die Kosten für Wohnung und Verpflegung die AssistenznehmerInnen selbst tragen. Die Unterbringung in betreuten Institutionen ist vielfach um einiges teurer!“

Allein die Tatsache, dass persönliche Assistenz für viele eine berufliche Tätigkeit – und damit auch eine entsprechende Steuerleistung – erst möglich macht, sollte ein gewichtiges Argument FÜR die persönliche Assistenz sein. Denn: „Persönliche Assistenz bedeutet Chance auf Bildung, Ausbildung, Studium, gute Qualifikation für Beruf, Berufsausübung, Eigenständigkeit, sein Leben selbst in die Hand nehmen zu können; Familie, gestaltender und aktiv teilnehmender Teil der Gesellschaft sein.“

Emmi: „Derzeit wird da und dort noch in recht engen Grenzen gedacht.“ Möge sich hier die Erkenntnis durchsetzen, dass persönliche Assistenz ein wesentlicher Bestandteil auf dem Weg zu einer „inklusiven Gesellschaft“ ist, in der alle Menschen die gleichen Chancen und Rechte haben!



ÖAMTC THEMENSEITE BEHINDERUNG UND MOBILITÄT

Tipps und Infos zu vielen Themen rund um Mobilität und Reisen mit einer Behinderung stellt der ÖAMTC auf der Themenseite Behinderung & Mobilität zur Verfügung. Für individuelle Beratung steht Ihnen die ÖAMTC Beratung für Mitglieder mit Behinderung gerne zur Verfügung. Kontakt und Infos: www.oeamtc.at/thema/behinderung-mobilitaet/

BESCHÄFTIGUNG MIT APHASIE

Es ist mir eine Ehre, mich und die Aphasie hier im ÖZIV-INKLUSIV vorzustellen.

Text & Foto: Mag.^a Ulla Kaspar-Port



Aphasie bedeutet eine erworbene Sprachstörung, die hauptsächlich nach einem Schlaganfall auftritt. Ich selbst habe ein Aneurysma und zwei Schlaganfälle vor circa 6 Jahren gehabt. Früher war ich als Klinische Psychologin in einem neurologischen Rehabilitationszentrum tätig. Jetzt kenne ich beide Seiten von neurologischen Symptomen.

Es gibt viele Ausprägungen von Aphasie, mehr Infos finden Sie auf meiner Homepage: www.aphasiker.at.

Jede/r AphasikerIn hat eine individuelle Ausprägung, deswegen am besten reden und (nach)fragen, und Zeit nehmen! Ich habe zum Beispiel Schwierigkeiten bei der Wortproduktion, Wortflüssigkeit, Lesen, Schreiben, Aussprechen, Ausdauer und mit der rechten Körperseite. Darum bin ich auch nicht mehr erwerbstätig. Aber ich habe Zeit. Und der ÖZIV hat sich bereit erklärt, mir eine ehrenamtliche Tätigkeit anzubieten.

Als Aphasikerin brauche ich die Barrierefreiheit. Barrierefrei

sowohl im körperlichen und im sprachlichen Bereich. Manche Aphasiker sitzen im Rollstuhl und ich bin zum Beispiel mit meiner rechten Körperseite ein bisschen „ungeschickt“. Beim Sehen habe ich auch Einschränkungen. Einfache Sprache ist für mich besser als komplizierte, lange und verschachtelte Sätze. Amtsschreiben sind für mich deshalb ein Graus!

Wir haben uns bemüht, eine einfache Sprache zu verwenden um die Aphasie auf der Homepage zu beschreiben.

ÖZIV INKLUSIV FÜHRTE EIN KURZ-INTERVIEW MIT ULLA KASPAR-PORT

Wie ist es dazu gekommen, dass du ÖZIV ACCESS als ehrenamtliche Mitarbeiterin unterstützt?

Weil ich die Arbeit von ÖZIV schätzen gelernt habe und ich mich für Barrierefreiheit interessiere.

Du bist einmal in der Woche bei ACCESS im Büro. Kannst du uns erzählen, welche Aufgaben du da übernimmst?
Zum Beispiel arbeite ich mit

beim Projekt „Fair für alle ...“. Oder bei einem Access Statement – also in erster Linie tippen und zuhören.

Du hast auch eine Homepage gestaltet: www.aphasiker.at – wie bist du auf diese Idee gekommen? Warum ist dir diese Homepage wichtig? Gibt es andere Menschen, die dich dabei unterstützen?
Es gab keine Homepage für Aphasiker in Österreich, leider,

wo zum Beispiel die Selbsthilfegruppen in Österreich online vertreten waren. Ich will die Aphasie für alle verständlich erklären. und andere Aphasiker für ihr Leben unterstützen.

Was machst du gerne in deiner Freizeit? Welche Hobbies hast du?

Mein wichtigstes Hobby ist meine Homepage. Dazu noch Therapie und Schwimmen.



Das ÖZIV ACCES-Team
v.l.n.r.: Philipp
Hochenburger,
Johanna Linsberger,
Erika Plevnik,
Angelika Parfuss,
Peter Noflatscher

Text: Elisabeth Weber Foto: Armin Binder

INKLUSION IST EINE HALTUNGSFRAGE

Inklusive Teams führen, eine bereichernde Herausforderung

Und wenn's wirklich mal eine inklusive Gesellschaft gibt, was dann? Gibt's dann mehr Gerechtigkeit, die totale Chancengleichheit, ist der Mensch dazu in der Lage? Brauchen dann Menschen mit Behinderungen unsere Dienstleistungen nicht mehr? Wir wissen es nicht. Wir, der ÖZIV Bundesverband und seine MitarbeiterInnen gehen in jedem Fall den inklusiven Weg, der sich auch in der Führung auswirkt. Denn was wir nach außen transportieren, wollen wir auch intern leben und reflektieren. Wir stellen uns tagtäglich neuen Herausforderungen und wunderbaren Lernchancen.

Ich habe mit Erika Plevnik zum Thema „Führen von inklusiven Teams“ ein Interview geführt.

Sie leitet unser ÖZIV ACCESS-Team. Streng, im Sinne, sie weiß was sie will. Wertschätzend und nahe an den MitarbeiterInnen, nach dem Motto: Ich will, dass es euch gut geht. Und immer mit dem inklusiven Blick auf die Stärken der Einzelnen für das sinnvolle Gemeinsame.

Nachfolgendes Interview gibt einen sehr praxisnahen und lebendigen Einblick in den Arbeitsalltag einer inklusiven ÖZIV-Leitungskraft.

Du sprichst oft vom DEM Konzept der Inklusion, um welches Konzept geht es?

Ein Konzept ist immer was Theoretisches. In jedem Fall verstehe ich in der Praxis darunter, dass wir uns an den Stärken der Menschen orientieren, unabhängig von Herkunft, Aussehen, Alter, Behinderung.

Ich lege meinen Fokus darauf, wo sich die MitarbeiterInnen sehen, was sie gut können und mit all diesen Stärken wollen wir was Gemeinsames, was Sinnvolles schaffen. Im Arbeitsalltag heißt das für mich, auf dieser Grundlage die Ziele des ÖZIV umzusetzen.

Schaust du dir immer alles unter der Lupe der „Inklusion“ an?

Nein, natürlich nicht! Ich rege mich auch auf, wenn es Schwächen gibt. Ich mag es gar nicht, wenn wir Ziele nicht erreichen. Aber ich „menschel“ eben auch. Und ich bin in einer Umgebung aufgewachsen, wo es darum ging, Schwächen auszubessern anstatt Stärken zu stärken. Doch eines ist mir bewusst, es bringt gar nichts, wenn ich mich aufrege. Für mich nicht, für meine MitarbeiterInnen nicht und auch nicht für das Arbeitsergebnis. Ich krieg mich dann wieder ein und werde mir wieder meiner Überzeugung bewusst: Ich will das Leben, was ich anderen Menschen erzähle. Mich begeistert das Konzept der Inklusion. Mich begeistert das, was in der UN-Konvention steht. Und ich bin so neugierig drauf, wie das in der Wirklichkeit ausschauen kann.

Das Stärken- und Schwächethema – so einfach ist das doch nicht! Du kannst etwas als Stärke wahrnehmen, die MitarbeiterInnen steht aber woanders, müht sich mit den Schwächen ab oder ärgert sich über Ausfälle der KollegInnen. Wie gehst du als Teamleiterin vor?

Zeit nehmen, Reden, Raum geben. Ich führe immer wieder Einzelgespräche, es gibt Klausurtag. Es muss ein fruchtbarer Boden da sein, auf dem alle offen sein können, sich vor nichts und niemandem fürchten. Ich darf alles ansprechen, ohne Angst zu haben, dass sich meine MitarbeiterInnen abgewertet

fühlen. Natürlich ärgern sie sich und kennen mich auch als übergehendes Häferl. Sie wissen aber auch, dass ich das Beste für sie will. Jeder soll seinen Interessen und Stärken nachgehen können, solange es zum ÖZIV passt.

Was sollte aus deiner Sicht eine Führungskraft mitbringen, um inklusive Teams führen und fördern zu können?

Was mir sofort spontan einfällt: Eine Haltung haben, hinter der man steht und die einem am Herzen liegt. Ich sollte davon überzeugt sein, dass ich in einer inklusiven Welt leben möchte. Und wenn ich an den Arbeitsalltag denke, so muss ich in der Lage sein, diese Haltung auf's Praktische runterbrechen zu können. Und enorm wichtig sind natürlich die KollegInnen, die bereit sind, mit mir diesen Weg in der Arbeit zu gehen.

Bitte bring dem Leser/der Leserin Beispiele aus dem inklusiven Arbeitsleben, was kann man sich darunter vorstellen?

Was sind Vorteile, was Nachteile?
Ich hab von allen MitarbeiterInnen zum Thema „FÜHRUNG“ viel lernen können. Vor allem deshalb, weil ich immer darauf schaue, was die Menschen brauchen. Dieser Prozess hat mit der Aufnahme eines Architekten begonnen, der gehörlos ist. Er passte perfekt von seiner Persönlichkeit, seiner Professionalität und natürlich auch deshalb, weil er eine Behinderung hat.

Wir lernen, wie wichtig Struktur ist

Wir konnten es uns mit dem gehörlosen Kollegen nicht mehr leisten, Teamsitzungen zu machen, die Gefahr laufen, ergebnislos zu bleiben. Eine bessere, strukturierte Vorbereitung wurde zum Muss. Auch in unserer Gesprächsführung haben wir gelernt, genau drauf zu achten, was wir sprechen, welche Themen wir aufgreifen, was wir unbedingt in der Zeit der Sitzungen zu klären haben. Wir durften uns nicht verzetteln, denn die GebärdensprachdolmetscherInnen waren nur für zwei Stunden bestellt. Und was in den zwei Stunden nicht möglich war, musste wieder warten. Wir haben gelernt, welche Kommunikationstechniken wir brauchen. Auch mein Führungsstil wurde geprägt von unserem Kollegen. Er war sozusagen das Messinstrument, das mich angehalten hat, die Struktur einzuhalten. Ohne ihn hätte ich nicht derart intensiv spüren können, wie enorm wichtig Struktur ist. Einzuberechnen war auch, dass bei Übersetzungen von Gebärdensprache auf Lautsprache immer wieder Fehler passieren. Wiederholungen waren nötig und dabei war wichtig – man darf, soll, muss immer alles ansprechen, fragen, sich abstimmen, sich rückversichern, ob ein gemeinsames Verständnis vorliegt. Das hat unsere offene und vertrauenswürdige Haltung zueinander gestärkt und gefördert.

Wir lernen, NEIN zu sagen

Ein anderes Beispiel: durch den langen Ausfall einer Kollegin, haben wir gelernt, über

Überforderung und Überlastung zu sprechen. Wir haben uns sehr genau angesehen, wer im Team welche Ressourcen hat. Oft entscheide ich, was wir streichen, wozu wir Nein sagen, manchmal entscheiden wir gemeinsam. Diese Vorgangsweise wird auf jeden Fall von allen MitarbeiterInnen mitgetragen. Diese Kollegin hat uns spüren lassen: Wenn wir kontinuierlich gute Arbeit leisten und zufrieden sein wollen, dann müssen wir gut auf uns und auf unser Zeitmanagement schauen.

Wir lernen Vieles über die menschliche Vielfalt

Mit einer ehrenamtlichen Kollegin dürfen wir ein Krankheitsbild kennenlernen, das vielen von uns bislang noch fremd war. Wir tauchen noch mehr in die Vielfalt barrierefreier Kommunikation ein. Wir praktizieren Beziehungsarbeit, üben uns in Empathie und auch Geduld. Im Zusammenhang mit dieser Kollegin wurde auch eine Stärke einer anderen Mitarbeiterin sichtbar, deren Arbeitszufriedenheit damit gewachsen ist.

Das ist wirklich ein nie enden wollender Prozess. Ich bin so froh drum.

Worauf müssen sich MitarbeiterInnen als Mitglieder von einem inklusiven Team einstellen, konkret: Was forderst du von ihnen?

Ich erwarte mir die Bereitschaft, sich mit dem Gedankengut der Inklusion auseinanderzusetzen und schlussendlich eine Arbeitsweise mitzutragen, die von Lernbereitschaft, Wohlwollen, Flexibilität und Reflexionsbereitschaft getragen ist. Der generelle Blick auf unsere Stärken ist mir auch sehr wichtig. Ohne dem geht's gar nicht. Diese Haltung dürfen sich meine MitarbeiterInnen auch von mir erwarten und einfordern.

Welche Rahmenbedingungen sind wichtig, damit du inklusiv führen kannst?

Ich brauche diese bestimmte Haltung und Stütze im Rücken, wie sie meine MitarbeiterInnen von mir bekommen. Ich kann nur deshalb derart hier im ÖZIV arbeiten, weil mir die Geschäftsführung den Rücken deckt und mich ihrerseits ebenso inklusiv führt. Ich hab einfach auch wahnsinniges Glück, mich hier so entfalten zu können, wie ich möchte.

Wo sind für dich die Grenzen eines guten Miteinanders -

Inklusion hin- oder her?

Wenn es persönlich und die Zusammenarbeit unmöglich wird. Zum Beispiel Mobbing. Es gibt aber auch noch andere Grenzen. Ich stelle mir immer wieder kritische Fragen, wie: Wie weit können wir gehen nur mit dem Blick auf die Stärken der MitarbeiterInnen? Wenn wir es durchgängig so angehen, dass alle die Stärken mit Freude einbringen - wer macht dann die unbeliebte Arbeit? Ist es möglich, derart den Betrieb aufrecht zu halten? Vor allem in einer Situation, wo dokumentierte Leistung abgeliefert werden muss?

Wir müssen noch viel erfahren und einander austauschen, auch Neues ausprobieren und wagen - alles im Kontext des ÖZIV.

Ich bin mir jedoch ganz sicher, dass unser Weg ein guter ist. Weil er dem Menschen ein sehr zugewandter, fördernder und angstfreier ist.

Vielen Dank - es war ein spannendes, lebendiges und humorvolles Interview. Wir bleiben dran, gehen den inklusiven Weg weiter.



Anzeige

> WIR HABEN FÜNF KRAFTWERKE!

- Steuerungstechnik
- Elektroinstallation
- Haustechnik
- Photovoltaik
- Reparatur & Service

A-4673 Gaspolzshofen, Badgasse 5
 T. +43 7735/6937-0, F. DW 70
 office@baum-autom.at
 www.baum-autom.at

Anzeige

Gasthof Pension

HENZ

Familie Ganitzer
 Steyrer Straße 38
 4540 Bad Hall ☎ 07258/2435



SELBSTERFAHRUNG IM ROLLSTUHL

Text: Studierende der Kathi-Lampert-Schule **Fotos:** ÖZIV Vorarlberg

Einmal pro Ausbildungslehrgang organisiert die Kathi-Lampert-Schule für Sozialbetreuungsberufe gemeinsam mit dem ÖZIV Bregenz einen Selbsterfahrungstag im Rollstuhl.

Dazu bekommen die Studierenden einen konkreten Auftrag, den sie zu erfüllen versuchen. Zum Abschluss finden sich alle TeilnehmerInnen beim ÖZIV – der die Rollstühle zur Verfügung stellt – ein, um Erfahrungen auszutauschen und das Erlebte zu reflektieren.

Lesen Sie hier die interessanten Erfahrungsberichte der Studierenden:

„Der Tag heute in Bregenz hat mir sehr gut gefallen. Es war eine tolle Selbsterfahrung, ein paar Stunden mit dem Rollstuhl unterwegs zu sein und die Aufgaben zu meistern. Ich konnte für mich als Lernerfahrung mitnehmen, wie sich Menschen in der Umgebung von RollstuhlfahrerInnen verhalten, und die Auswirkungen von Barrieren in Gebäuden wie z.B. in der Landesbibliothek durfte ich ganz eindrücklich erleben. Auch in öffentlichen Gebäuden, wie in der Bezirkshauptmannschaft, sind

die Informationstresen so hoch, dass sich ein Rollstuhlfahrer gar nicht bemerkbar machen kann, ohne laut zu rufen. Eine weitere Erfahrung, die ich durch den ganzen Tag hindurch verspürte war, dass es bei der Rollstuhlauswahl sehr wichtig ist, diese individuell auf den Menschen anzupassen.

Das Wetter, die Kälte, wenn man seine Füße nicht bewegt, werde ich nicht mehr unterschätzen.“

Danke für die spannende Selbsterfahrung

Gabl Sabrina

„Wir hatten den Auftrag, den Seeweg und das Festspielhaus zu erkunden. Anfangs war ich ein wenig unsicher und ängstlich, zum ersten Mal in einem Rollstuhl zu sitzen und mich in die Situation hinein zu fühlen. Nach einer Weile verging meine Unsicherheit, und mir wurde bewusst, wie schwer es eigentlich ist, sich selbstständig mit einem Rollstuhl fort zu bewegen. Es braucht wirklich viel Kraft und Geduld, man wird automatisch entschleunigt. Am See entlang, im Restaurant am See, sowie im Festspielhaus ist alles barrierefrei. Die Schiffsfahrten und das dazugehörige Infocenter sind auch barrierefrei. Richtung Stadt Bregenz, vor allem bei vielen Geschäften (Eingang,

Zwischenräume) sind Barrieren vorhanden. Der Platz in den Restaurants ist oft zu eng und bei manchen besteht aus Platzmangel keine Möglichkeit die Toilette aufzusuchen. Ich habe mich im Rollstuhl nicht so wahrgenommen gefühlt. Wenn ich etwas gefragt habe oder wollte, sah man Barbara, meine Begleiterin an, oder man gab ihr das gewünschte Produkt. Das fand ich nicht sehr wertschätzend. Ich wollte, dass man MICH sieht, nicht nur den Rollstuhl. Mir wurde das Gefühl vermittelt, keine eigenständige Person zu sein. Ich bin es gewohnt, dass mich die meisten Menschen grüßen, aber im Rollstuhl war das nicht so. Das fehlte mir als Rollstuhlfahrerin. Es gab auch sehr freundliche und hilfsbereite Menschen, das freute mich sehr! Alles in allem waren es spannende, lehrreiche Erfahrungen, und ich finde es von großer Wichtigkeit, so eine Erfahrung zu machen und dadurch ein Bewusstsein anderen zu vermitteln. Danke für diese Möglichkeit, so tolle Erfahrungen machen zu können.“

Herzliche Grüße Tanja

„Unsere Aufgabe war es mit dem Bus nach Lochau zu fahren und dort im Gemeindeamt nachzufragen, welche Bedingungen es gibt, um eine barrierefreie Sozialwohnung zu mieten. Das Gemeindeamt

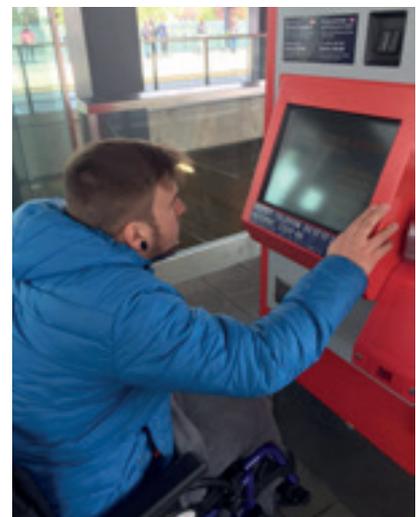
Lochau war barrierefrei und wir bekamen auch gleich Auskunft von der zuständigen Person. Sie informierte uns, es gäbe nur 2 barrierefreie Sozialwohnungen in ganz Lochau und diese seien bereits vergeben. Die Sozialwohnungen sind in den ehemaligen Südtirolerwohnungen (Altbau) untergebracht – deswegen gibt es kaum barrierefreie Sozialwohnungen. Sie teilte uns auch mit, dass man für diverse Umbauten ansuchen muss. Uns schockierte es zu hören, dass es insgesamt nur zwei Wohnungen in Lochau gibt, die dieses Kriterium erfüllen.“

Sandra Peschl

„Wir sind über die 3 Stufen beim Eingang zum Second-hand-Laden „Sieben-sachen“ mit viel Krafteinsatz hineingekommen. Drinnen waren die Verkäuferinnen sehr nett und haben uns gleich angeboten, auch die Kleider Abteilung im oberen Stockwerk anzuschauen. Dafür hat sie uns einen Lift im hinteren Teil des Geschäftes angeboten und uns gesagt, wir können dann über den Hintereingang auch wieder hinausgehen. Auf meinen Hinweis, dies doch am Eingang anzuschreiben, kam die Antwort, dass dies zu kompliziert sei. Ich frage mich, was da kompliziert sein soll, denn der Eingang befindet sich einfach nur ums Eck am hinteren Teil

des Geschäftes. Als ich meiner Kollegin, die im Rolli war, High Heels zeigte, meinte die Verkäuferin ganz trocken: „Die kannst du gut anziehen, dir tun die Füße ja nicht weh in diesen Schuhen, du kannst ja nicht laufen“.

Im Kaufhaus GWL wollten wir dann das Behindertenklo benutzen, dies gestaltete sich als sehr schwierig. Zuerst fragten wir in einem Modegeschäft nach dem Schlüssel. Die Verkäuferin hat uns dann berichtet, dass sie diesen wohl mal hatte, er jetzt aber nicht mehr bei ihnen deponiert sei. Wir sollen beim nächsten Geschäft fragen. So gingen wir zu 3 (!) weiteren Geschäften, aber keiner wusste etwas von einem Schlüssel. Alle waren aber sehr nett und meinten, es sei eine gute Frage und sie werden sich informieren. Als die Verkäuferin im ersten Geschäft bemerkte, dass wir immer noch auf der Suche sind, kam sie auf uns zu und bot uns an, den Hausmeister





anzurufen. Dieser sagte sein Kommen zu. Wir sollen vor der Toilette auf ihn warten. Erstmal ging er in guter Entfernung an uns vorbei. Später kam er um uns zu sagen, dass er den Schlüssel holen muss. Eine Weile später kehrte er zurück und hat die Rolli-Fahrerin gleich mal gefragt: „Wer bist du, von wo kommst du und wieso hast du keinen Schlüssel?“ Dies alles in einem sehr forschenden und aggressiven Ton. Wir versuchten uns zu rechtfertigen. Er hat sich aber auf keine Diskussion eingelassen und uns klar erklärt, dass wir einen Schlüssel haben müssten und dass es so nicht geht. Erst als wir noch einmal baten, dass er uns die Türe aufsperrt, machte er es

widerwillig. Bis dahin sind 25 Minuten vergangen. Als meine Kollegin dann auf der Toilette war, ging die Diskussion weiter. Er hat mich angepöbeln, wieso wir keinen Schlüssel haben. Auch ein Passant mischte sich ein und hat ihm gesagt, dass es Toiletten gibt, die nicht versperrt sind und man in einem Kaufhaus wohl einen Schlüssel haben kann. Daraufhin ging er dann weg, Gott sei Dank.“

Bianca und Nina

„Grundsätzlich fühlte ich mich recht wohl im Rollstuhl. Allerdings wusste ich, dass es nur für eine begrenzte Zeit ist und zudem hatte ich die ganze

Zeit eine kompetente und vertraute Unterstützerin an meiner Seite. Die Menschen, die uns entgegen kamen, waren fast alle sehr freundlich und hilfsbereit.

Allerdings war es für mich ein unangenehmes Gefühl, so zu tun, als ob ich eine Gehbeeinträchtigung hätte. Wir hatten den Auftrag eine Zugfahrt zu machen und den Wochenmarkt zu besuchen. Wir kamen in Dornbirn mit dem Zug an. Alles verlief problemlos.

Auf dem Wochenmarkt bekam ich nur die Tulpen und Rosen zu sehen. Die anderen Verkaufsartikel waren nicht auf meiner Augenhöhe. Im Lebens-Art (Verkaufsladen der Lebenshilfe) war die Verkäuferin sehr nett und sie wollte gerne die Waren von ihrer Kollektion verkaufen. Aber mein Rollstuhl hatte im Geschäft keinen Platz. Die Regale versperrten den Durchgang so, dass ich nicht durchfahren konnte. Eine sehr eigenartige Erfahrung.“

Benedikte

HARNWEGSINFEKTIONEN: EINE HÄUFIGE UND LÄSTIGE BEGLEITERSCHENUNG

Preiselbeeren gegen wiederkehrende Infektionen



Seit etwa 20 Jahren werden PREISELSAN Lutschtabletten von vielen Querschnittgelähmten erfolgreich gegen HWI eingesetzt. In der Zwischenzeit wurden von Caesaro Med bewährte Formen weiterentwickelt und neue eingeführt um den Bedürfnissen der Betroffenen noch besser zu entsprechen:

Wer ein herbes, durstlöschendes Getränk bevorzugt, dem sei der **Preiselbeersaft Caesaro Med** empfohlen: Dies ist ein reiner 100% Fruchtsaft ohne Zucker, der für die Einnahme mit Wasser gemischt wird. Erhältlich als 100% Saft (neu in der 1/2 l Glasflasche) oder als 6-fach Saft-Konzentrat (0,25 l).

Neben den bewährten PREISELSAN Tabletten gibt es die

geschmacksneutralen **Preisel-Caps**, eine Kombination eines besonders angereicherten Cranberry-Extraktes mit dem bewährten **Acerola-Vitamin C** und **Magnesium**. Der Inhalt der Kapsel kann z.B. Kindern auch in Speisen wie Joghurt eingerührt werden, wenn die Kapsel zum Schlucken zu groß und der Geschmack der anderen Formen zu intensiv ist.

Preisel-Caps Döderlein
Diese jüngste Version ist eine Kombination des bewährten Cranberry-Extraktes mit Bakterien zur Unterstützung einer gesunden Darm- und Vaginalflora. Diese Form ist dann vorteilhaft, wenn man mal um das Antibiotikum nicht herumkommt und sowohl der Wiederkehr

des Infektes als auch der Zerstörung der Darmflora entgegenwirken möchte. Besonders bewährt bei Frauen, deren Vaginalflora bei Dysbiosen üblicherweise von Candida-Pilzen heimgesucht wird.

Der erfolgreiche Einsatz dieser Präparate zeigt sich auch in der ständigen Anwendung und Empfehlung in einschlägigen Reha-Zentren bzw. durch Rückmeldungen von überzeugten Anwendern. Wichtig ist die regelmäßige Einnahme von 2-3 Tagesdosen über den gesamten Zeitraum des HWI-Risikos – auch jahrelanger Einsatz führt zu keinen Resistenzen oder anderen nachteiligen Effekten.

Die beschriebenen Preiselbeerpräparate sind in Apotheken oder per direkter Zusendung erhältlich. Kontaktadresse für ausführlichere Informationen oder Beratung: Fa. Caesaro Med, 0732 677164, E-Mail info@caesaro-med.at, www.caesaro-med.at.



- NEUE HERAUSFORDERUNGEN
- BEWÄHRTE LEISTUNGEN
- INFORMATIVE ANGEBOTE



ERFOLGREICHE BILANZ

Um Menschen mit Benachteiligungen und/oder Behinderung erfolgreich an den Arbeitsmarkt heranzuführen bzw. deren Verbleib im Erwerbsleben zu sichern und zu erhalten stehen zahlreiche Unterstützungsleistungen und finanzielle Förderungen zur Verfügung.

Text: Dr. Günther Schuster, Leiter Sozialministeriumservice



**NETZWERK
BERUFLICHE
ASSISTENZ**

Im Netzwerk Berufliche Assistenz (kurz NEBA genannt) hat das Sozialministeriumservice fünf Unterstützungsleistungen zusammengefasst, die österreichweit von mehr als 180 Anbieter/innen umgesetzt werden und mit denen über 70.000 Personen alljährlich erreicht werden. Zielgruppe sind sowohl Menschen mit Behinderung als auch sozial benachteiligte Personen und insbesondere ausgegrenzte bzw. von Ausgrenzung gefährdete Jugendliche. Hier sind vor allem im Bereich des Jugendcoachings die Teilnahmen stark steigend.

Im Rahmen der Umsetzung der Ausbildungspflicht, die mit 1. August 2016 in Kraft getreten ist, nimmt das Sozialministeriumservice – im Besonderen mit den Angeboten Jugendcoaching und Produktionsschule aber auch der Berufsausbildungsassistenz sowie den Koordinierungsstellen – eine zentrale Rolle ein.

Aber auch andere NEBA Angebote wie z.B. die Arbeitsassistenz, die heuer ihr 25jähriges Bestehen feiern konnte oder auch das Jobcoaching, wird sowohl von Dienstnehmer/innen als auch Unternehmen als Unterstützungsleistung in Anspruch genommen.

Mit der Persönlichen Assistenz am Arbeitsplatz, dem Coaching von ÖZIV SUPPORT oder etwa der Technische Assistenz für Sinnesbehinderte werden Zielgruppen mit bedarfsgerechten Unterstützungsstrukturen unmittelbar angesprochen.



Zuschüsse und Förderungen an Dienstnehmer/innen mit

Behinderung und deren Dienstgeber/innen runden das Leistungsangebot ab.

Hier sind die Lohnförderungen zu nennen die Unternehmen erhalten können, wenn sie Menschen mit Behinderung

beschäftigen, aber auch Mobilitätsförderungen (z.B. Zuschüsse zum Erwerb eines Kraftfahrzeuges) und Zuschüsse im Bereich Arbeit und Ausbildung (z.B. Zuschüsse für technische Arbeitshilfen, zu Schulungskosten aber auch Gebärdensprachdolmetschkosten).

Insgesamt beliefen sich die Ausgaben des Sozialministeriumservice im Jahr 2016 für den Bereich der beruflichen Integration auf über 175 Millionen Euro.

Finanziert werden die Leistungen aus Mittel des Ausgleichsfonds, jenem Fonds in den Unternehmen einzahlen, die ihrer Beschäftigungspflicht nicht oder nicht ausreichend nachkommen. Zusätzlich stehen dem Sozialministeriumservice auch Gelder aus dem Bundesbudget und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) zur Verfügung, die im Bereich der Jugendprojekte eingesetzt werden.



Ein weiteres Angebot, das vom Sozialministeriumservice koordiniert wird ist **fit2work**, ein Programm für eine gesunde Arbeitswelt, das vor allem von älteren Personen mit gesundheitlichen Problemen und von Betrieben (ab einem Mitarbeiter bzw. einer Mitarbeiterin) in Anspruch genommen werden kann. fit2work bietet Information, Beratung und Unterstützung bei Fragen zur seelischen und körperlichen Gesundheit am Arbeitsplatz (www.fit2work.at).

Seit Bestehen des Programmes wurden über 77.000 interessierte Personen durch die Basisinformationen über fit2work informiert, über 53.000 Personen erhielten eine Erstberatung und über 28.000 Personen haben ein Case Managements in Anspruch genommen.

Mit der fit2work Betriebsberatung konnten bis dato über 1.150 Betriebe erreicht werden.

Die fit2work Beratung für Betriebe wird ebenfalls aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.

Informative Angebote für Unternehmen

Seit 2016 bietet das Sozialministeriumservice in Kooperation mit der Wirtschaftskammer unter dem Titel „**Fokus Wirtschaft inklusiv // innovativ**“ halbtägige Veranstaltungen für Unternehmer/innen an.

Nach einem 2-stündigen Kompaktseminar über Förderungen, rechtliche Rahmenbedingungen und Best-Practice Unternehmen, die Menschen mit Behinderung bereits erfolgreich in ihre Betriebe integriert haben, können die Teilnehmer/innen das Gehörte im Ausstellungsbereich an ExpertInnencornern diskutieren und an Ort und Stelle gleich die richtigen Kontakte für die Zukunft knüpfen.

Mehr als 400 Unternehmen – von Großbetrieben wie Top-Technologiebetrieben bis zu LogistikerInnen, HandwerkerInnen oder auch Reinigungsfirmen - zeigten mit ihrer Teilnahme an den bisherigen Veranstaltungen ihr Interesse für die Beschäftigung von Menschen mit Einschränkungen.

Das Sozialministeriumservice plant, die Veranstaltungsreihe auch 2018 fortzusetzen.



SCHLICHTUNGEN

So kommen Sie zu Ihrem Recht

Text: Bernhard Bruckner

Vorweg sei bemerkt, dass das Bundes-Behinderten-gleichstellungsgesetz in der geltenden Fassung keinen Beseitigungsanspruch vorsieht. Man kann also nicht darauf klagen, dass z.B. eine Treppe entfernt wird oder ein Lift eingebaut wird. In einem Schlichtungsverfahren, das verpflichtend vor einer Klage durchgeführt werden muss, kann man jedoch vereinbaren was man will, z.B. auch die Beseitigung einer Barriere durch den Einbau eines Lifts. Mit dem Inklusionspaket, das am 12.10.2017 im Parlament beschlossen wurde und mit 1.1.2018 in Kraft tritt, wurde ein Beseitigungsanspruch bei

einer Verbandsklage (wenn z.B. der Behindertenrat auf eine systematische Diskriminierung klagt) gegen eine große Kapitalgesellschaft (z.B. mehr als 250 ArbeitnehmerInnen und € 40 Millionen Umsatzerlös) eingeführt. In allen anderen Fällen besteht aber weiterhin bei einer Klage kein Beseitigungsanspruch.

Barrieren können also nur durch Schlichtungsanträge von einzelnen Personen, die diskriminiert wurden, beseitigt werden.

Die Voraussetzung dafür, dass die Betroffenen Schlichtungsanträge einreichen, ist unserer

Meinung nach, dass die Personen umfassende Informationen darüber haben, wann eine Diskriminierung vorliegt und wie ein Schlichtungsverfahren abläuft.

Daher haben wir in einem internen Prozess ein **Merkblatt in verständlicher Sprache** mit nachfolgendem Inhalt erstellt:

Behinderung bedeutet:

Wenn eine körperliche, geistige oder psychische Beeinträchtigung besteht. Diese muss länger als 6 Monate andauern.

Diskriminierung bedeutet:

Wenn jemand schlecht behandelt



oder ausgegrenzt wird, wenn ein Freund oder jemand aus der Familie schlecht behandelt oder ausgegrenzt wird, kann man sich selbst auch diskriminiert fühlen, dann kann man auch eine Schlichtung beantragen.

Schlichtungsverfahren:

Sie werden diskriminiert und wollen etwas dagegen machen? Dann können Sie einen Schlichtungsantrag bei der zuständigen Landesstelle des Sozialministeriumservice einbringen. Dabei können Ihnen die Mitglieder des Klagsverbandes oder die Behindertenanwaltschaft helfen.

Sie sind dann SchlichtungswerberIn. Der Gegner heißt SchlichtungspartnerIn.

Das Sozialministeriumservice organisiert einen gemeinsamen Termin. Bei diesem Termin handelt es sich um ein Gespräch,

bei dem Sie Ihrem Schlichtungspartner erklären können, warum Sie sich diskriminiert fühlen.

Die Schlichtung ist kein Gerichtsverfahren. Es gibt daher auch keine Regeln über den Ablauf und den Inhalt der Schlichtung. Durch die Schlichtung entstehen keine Kosten für Sie.

Zu jeder Schlichtung gibt es eine Vereinbarung. In der Vereinbarung steht, was ausgemacht wurde. Das kann alles Mögliche sein, z.B. der Einbau eines Aufzugs oder die Errichtung einer Rampe.

Informationen zur Klage vor Gericht:

Kommt es bei der Schlichtung zu keiner Einigung, können Sie vor Gericht klagen. Wenn man die Klage gewinnt, kann man Geld bekommen. Wenn man aber die Klage ver-

liert, muss man die Kosten für das Verfahren bezahlen.

Wozu schlichten?

Nur Sie selbst können sich gegen eine Diskriminierung wehren und damit darauf aufmerksam machen.

Kontaktadressen:

Landesstelle des Sozialministeriumservice Behindertenanwaltschaft Mitglieder des Klagsverbandes z.B. ÖZIV Tirol, BIZEPS, ...

Dieses Merkblatt finden Sie auch auf unserer Homepage unter www.oeziv.org.

Fazit:

Es ist wichtig, dass die einzelne Person, die von einer Diskriminierung betroffen ist, einen Antrag auf Schlichtung stellt, denn nur so können bestehende Barrieren beseitigt werden.



NIEDERÖSTERREICH
WIR HABEN NOCH VIEL VOR.

Uns in Niederösterreich ist wichtig, was den Menschen wichtig ist: **Gesundheit**. Deshalb investieren wir 2017 in unsere medizinische Versorgung 2,84 Milliarden und in unsere Pflegeheime 352 Millionen. Bereits 2016 haben wir 95 Millionen aufgewendet, um 16.500 Menschen in der mobilen Pflege zu betreuen. Diesen Weg gehen wir konsequent, damit dort geholfen wird, wo Hilfe gebraucht wird: vor Ort.

noe.gv.at



Drenushe an ihrem Arbeitsplatz in der dm-Filiale

KOCHEN AUS LEIDENSCHAFT!



Drenushe berichtet über ihre Erfahrung mit der Arbeitsassistenz

Text: Berthold Kelnreiter • Fotos: pro mente

Mein absoluter Spitzenreiter unter den Säften ist der Spinat-Ananas-Apfel-Matcha! Grün ist nämlich meine Lieblingsfarbe und grüner geht's nicht mehr", lacht die 21-jährige Drenushe. An den satten Farben ihrer selbsthergestellten Smoothies kann sie sich jeden Tag aufs Neue begeistern. Erst recht, wenn der Farben-

mix an der Verkaufstheke den KundInnen präsentiert wird kommt sie ins Schwärmen: „Das sieht dann aus wie ein Regenbogen! Wir bekommen viel Lob für unsere gesunden Säfte und natürlich auch für unser Essen.“ Dass Essen nicht nur schmecken, sondern auch etwas für's Auge bieten soll, davon ist sie fest überzeugt: „Das habe ich schon

bei meiner Ausbildung zur Köchin im Kulinarium¹ gelernt.“ Seit Mai ist Drenushe Teil des kleinen Küchenteams in der dm-Filiale am Salzburger Universitätsplatz. Tagtäglich kommen viele KundInnen hierher um sich eine „gesunde Pause“ zu gönnen und so ist Drenushe ganz besonders stolz darauf, dass sie diejenige ist, die etwas Farbe und

Genuss in die Pausenzeit der SalzburgerInnen bringen kann.

„Drenushe“, was übersetzt ganz poetisch, „das Reh“ heißt, ist gebürtige Kosovo-Albanerin und mit 12 Jahren nach Salzburg gekommen. „Was ich mit dem Reh gemeinsam habe ist, dass ich viel in der Natur bin. Wenn ich nicht gerade koche, denn das tue ich am liebsten“, lacht Drenushe. „Für mich war es schwer am Anfang. Ich konnte die Sprache nicht und fand keine Freundinnen und keinen Anschluss an andere.“

Geholfen erste Hürden zu überwinden, hat dabei der Kontakt zur ihren Cousinen, die in der Nähe wohnen und sie regelmäßig zu sich einladen. Neben gemeinsamen Unternehmungen, wurde vor allem gemeinsam viel gekocht. Dieses gemeinsame Kochen weckte die Leidenschaft für kreative Rezepte, den Umgang mit Lebensmitteln und die Freude am Fertigstellen von Gerichten aller Art. Über konkrete Unterstützung, vor allem wenn es um Unvertrautes geht, freut sich Drenushe: „Spannend für mich war meine Teilqualifizierung über die Diakonie. Dort lernte ich das Handwerkszeug von der Pieke auf, z.B. das Schneiden.“ Drenushe wirkt nachdenklich: „Vor allem das Schneiden! Schneiden, schneiden und nochmals schneiden. Bis die Schneidetechnik gesessen hat!“ Drenushe ist froh, dass sie mit Unterstützung der Arbeitsassistenten diesen Arbeits-

platz gefunden hat. „Weißt Du, die Arbeitsassistentin hilft mir doppelt: meine Stärken kennenzulernen und wie ich mit dem, was ich noch nicht so gut kann, besser umgehen lerne. Was für mich wirklich noch ein Problem ist, ist der Druck, wenn es wenig Zeit gibt und wenn es sich dann noch um etwas Neues handelt. Zweimal in der Woche kommt jetzt auch ein Jobcoach, der mir hilft mich besser zu organisieren, einen Ablauf in meine Tätigkeit zu bekommen und mich zu trauen andere zu fragen, wenn ich etwas brauche“.

Drenushe schwärmt von ihrem Arbeitsplatz: „Bei dm gefällt es mir total. Meine Chefin, Frau Kühn, ist immer für mich da. Sobald sie merkt, dass es mir nicht gut geht, gibt es ein hilfreiches Wort und die passende Unterstützung. Mein wirkliches Vorbild ist Frau Christine, weil sie immer geduldig und hartnäckig geblieben ist mir etwas beizubringen.“ „Drenushe, worauf bist Du besonders stolz?“ Die Angesprochene lässt sich mit der Antwort Zeit. „Ich bin zufrieden, wenn ich für andere kochen kann und es Ihnen schmeckt. Außerdem kann ich das Kochen auch in der Zukunft gut brauchen.“

Ich bedanke mich bei Drenushe für das Interview. Sie schenkt mir ein Lächeln und gibt mir einen ihrer selbstgemachten Säfte mit auf den Weg.

INFO

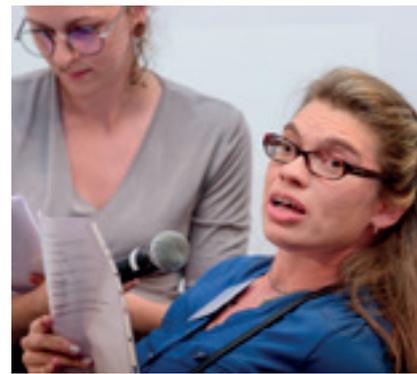
Arbeitsassistenten ist eine im BehinderteneinstellungsgesetzG verankerte Dienstleistung. Kernauftrag der Arbeitsassistenten ist die Unterstützung von Menschen mit Behinderungen/Erkrankungen zur Erlangung und Sicherung von Arbeits- oder Ausbildungsplätzen. Das Angebot Arbeitsassistenten richtet sich sowohl an Menschen mit Beeinträchtigung und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten und/oder sozial-emotionalen Problemlagen als auch an Betriebe, die Mitarbeiter/innen aus dieser Zielgruppe beschäftigen oder diese einzustellen möchten. Die Arbeitsassistenten ist Anlaufstelle für alle Menschen aus dieser Zielgruppe, die einen Arbeits/Ausbildungsplatz suchen oder befürchten ihren Arbeits/Ausbildungsplatz zu verlieren. Ebenso können sich Betriebe um Unterstützung für Mitarbeiter/innen der genannten Zielgruppe an die Arbeitsassistenten wenden. Arbeitsassistenten ist ein freiwilliges und unentgeltliches Angebot für Betroffenen und Betriebe.

Arbeitsassistenten erfolgt im Auftrag des Sozialministeriumservice und ist Teil des Netzwerks berufliche Assistenten. www.neba.at/arbeitsassistenten

1) Ist ein Ausbildungs- und Beschäftigungsprojekt der Diakonie Sbg. für Menschen mit Lernschwierigkeiten



WAG Vorstand



Isabella Aigner

AUS DEM LEBEN MIT PERSÖNLICHER ASSISTENZ

Text: Michaela Mallinger, WAG • **Fotos:** WAG Assistenzgenossenschaft / Datzinger

Im Rahmen des Themenabends „Persönliche Assistenz weiterdenken“ am 25. September 2017 gaben KundInnen und Persönliche AssistentInnen Einblick in den gelebten Alltag mit Persönlicher Assistenz

Isabella Aigner: „Ich lebte 16 Jahre in einer betreuten Wohngemeinschaft. Und lange nicht mehr glücklich. Weil man nicht auf meine Bedürfnisse und Wünsche einging. Man nahm meine Individualität nicht wahr. Damals war ich schon mit Leuten befreundet, die Assistenz in Anspruch nahmen. Ich hörte und sah, was mit dem Modell möglich ist. Und immer wieder dachte ich: Genau das will ich auch haben.“

Nach drei Jahren fand ich eine barrierefreie Wohnung. Ich nahm Peer-Counseling bei der WAG in Anspruch, wo mein Assistenzbedarf ermittelt wurde.“

Mein Alltag mit Persönlicher Assistenz

„Meine Assistentin kommt um 8 Uhr in die Wohnung, hilft mir

beim Aufstehen, Zähneputzen und Anziehen. Ich entscheide wie meine Haare aussehen, was ich anziehen will, ob ich gebügelte Röcke haben will oder Hosen und wie ich aussehen möchte. Danach genieße ich mein frisch zubereitetes Frühstück.

Dann arbeite ich als Interviewerin. Dabei unterstützt mich die Assistentin bei der Dateneingabe am Computer und hilft mir bei der Orientierung am PC, damit ich die Zeile nicht verliere und die Fragen gut vorlesen kann.

Nach dem Mittagessen gehe ich der Tätigkeit als Beraterin nach. Das kann zum Beispiel bedeuten, dass ich mich um Anfragen der KlientInnen küm-

mere, meine Website aktualisiere, mich zu Weiterbildungen anmelde, oder was sonst so ansteht. Danach widme ich mich oft dem Haushalt oder genieße meine Freizeit. D.h. Rausgehen, Veranstaltungen besuchen, Freunde treffen, schwimmen gehen, oder meine Blumen pflegen. Das geht nur, weil mich meine Assistentin dabei unterstützt. Zwischendrin sind immer wieder Pausen notwendig, da ich mir Assistenz rund um die Uhr nicht leisten kann. Dann kann ich nur fernsehen, telefonieren, Musik hören oder auf der Terrasse stehen. Das bedeutet auch, dass ich mir das Trinken einteilen muss, damit ich in der Pause nicht auf die Toilette muss. Wenn die Assistentin von der Pause kommt, dann möchte ich oft



WAG AssistentInnen

INFO

Die WAG Assistenzgenossenschaft ist eine gemeinnützige Genossenschaft, die Menschen mit Behinderungen dabei unterstützt Persönliche Assistenz zu organisieren.

Sie hilft beim Beantragen, beim Finden geeigneter Persönlicher AssistentInnen und begleitet den Einstieg in das Leben mit Persönlicher Assistenz mit Gesprächen und Workshops.

Persönliche Assistenz für die Lebensbereiche außerhalb der Arbeit ist in den Bundesländern unterschiedlich geregelt.

Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz kann von Menschen mit Behinderungen in ganz Österreich in Anspruch genommen werden.

Neben der Assistenz im Erwerbsleben gibt es auch Assistenz fürs Studium, Ausbildung und Schule (Angebot variiert von Bundesland und Schultyp).

Die WAG Assistenzgenossenschaft ist in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland beratend tätig. Weitere Infos und Links zu Organisationen in den Bundesländern sind auf www.wag.or.at zu finden.

ein Abendessen, gehe duschen, surfe auf Facebook, oder zünde eine Kerze an, weil ich gerne an jemanden denken möchte und früher durfte ich das nicht in der Wohnbetreuung.

Meine Tage sind ganz unterschiedlich, Mir ist klar, dass das nur mit „Persönlicher Assistenz“ möglich ist und ich hoffe, dass ich sie nie wieder verliere, denn wenn das so wäre, dann würde ich mein positiv gestaltetes Leben, meine Wohnung und meine Selbstbestimmung verlieren.“

Wer „WAGt“ gewinnt

Aus der Arbeit als Persönliche/r AssistentIn

Was macht aus Ihrer Sicht die Arbeit der „Persönlichen Assistenz“ aus?

Stefan Reichert: Die Vielfalt, es ist eine unglaubliche Bandbreite an Aufgaben und Situationen, denen man begegnet. Und die abwechslungsreiche Tätigkeit. Es ist gelebte Normalität.

Wie sehen Sie Ihre Rolle als „Persönliche Assistenz“?

Anna-Maria Geist: Es geht darum, da zu sein, damit die Person die Möglichkeit hat, ihr Leben so zu leben, wie sie möchte. „Persönliche Assistenz“ heißt die eigenen Lebensansichten zurückzustellen und das Leben entfalten lassen.

Wie erklären Sie, was „Persönliche Assistenz“ im Unterschied zu „Betreuung“ ist?

Anna-Maria Geist: Es geht um selbstbestimmtes Leben und die Personen bestimmen selbst, was ich tun soll.

Können Sie von einer Episode erzählen, damit wir erleben, wie das ist?

Anna-Maria Geist: Man macht viele interessante Dinge, zum Beispiel, wenn ich mit einer blinden Kundin autofahre und sie mir den Weg ansagt.

Was wünschen Sie sich für das Jobprofil Persönliche Assistenz?

Stefan Reichert: Für mich ist Persönliche Assistenz wichtig, weil es mein Job ist, ich bin seit neun Jahren im Angestelltenverhältnis bei der WAG und fühle mich gut behandelt. Die Dienstleistung soll von der Administration her einfach und vom Standard her qualitativ bleiben. Diese selbstbestimmte Bewegung soll wachsen, und nach außen getragen werden. Damit mehr Menschen dazu bereit sind, Assistenz zu geben.

Anna-Maria Geist: Ich wünsche mir, dass es in der Gesellschaft normal wird, dass man Assistent ist, und dass die Menschen mit den Leuten zu reden anfangen und nicht mit mir als Assistentin.



199. Sitzung des Nationalrates am 12. Oktober 2017. Gesamtansicht großer Redoutensaal mit Besuchergalerie.

DAS INKLUSIONSPAKET

Text: Julia Jungwirth & Bernhard Bruckner • **Foto:** © Parlamentsdirektion, Johannes Zinner / Bild: Josef Mikl

Ein Meilenstein in der Behindertenpolitik

Bis zuletzt blieb es beim Sitzungsmarathon im Parlament am 12. Oktober 2017 spannend: Die Debatte zum Tagesordnungspunkt 10 wurde erst spät abends von der Frau Abgeordneten Königsberger-Ludwig eingeläutet. Es folgte Bangen und Zittern, bis endlich kurz vor Mitternacht feststand: Das sogenannte Inklusionspaket ist einstimmig beschlossen.

Die rechtlichen Neuerungen im Detail: Das „liebe Geld“
Um die Arbeitsmarktsitu-

ation von Menschen mit Behinderungen deutlich zu verbessern, wurde im Behinderteneinstellungsgesetz (BEinstG) eine erhebliche Aufstockung der Mittel für Maßnahmen der beruflichen Inklusion für Menschen mit Behinderungen beschlossen. Aus allgemeinen Budgetmitteln sind dem Ausgleichstaxfond (ATF) nun grundsätzlich (nach Abzügen gem. § 10a lit. k) jährlich 90 Mio. Euro (ab 2019: valorisiert) für derartige Maßnahmen zur Verfügung zu stellen. Außer-

dem wurde mit § 10 a Absatz 8 BEinstG klargestellt, dass Projektförderungen aus den Mitteln des ATF nicht als „Entgelt“ im Sinne des UStG gelten und damit steuerbefreit sind.

Verbandsklage und Unterlassungsanspruch

Bei systematischer Diskriminierung (auch durch Barrieren!) gibt es die Möglichkeit, per sogenannter Verbandsklage auf Feststellung zu klagen. Das Rechtsschutzinstrument der Verbandsklage stellte bislang totes Recht dar – sie wurde vom Österreichischen Behinderten-

rat (ÖBR) kein einziges Mal gerichtlich geltend gemacht. Mittels Änderungen im Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz (BGStG) hat nun neben dem ÖBR auch der Behindertenanwalt die Befugnis zur Einbringung der Verbandsklage. Gegen sogenannte große Kapitalgesellschaften kann damit auch auf Unterlassung und Beseitigung der Diskriminierung geklagt werden. Darunter versteht der Gesetzgeber solche Kapitalgesellschaften, bei denen zwei der drei Kriterien (Bilanzsumme mind. Euro 20 Mio., Umsatzerlöse im letzten Jahr mind. Euro 40 Mio., mind. 250 ArbeitnehmerInnen) überschritten werden. Gegen systematische Diskriminierungen von Versicherungen kann überdies nun auch zusätzlich der Klagsverband die Ver-

bandsklage einbringen. „Als ersten Schritt“ eines Unterlassungsanspruchs sieht der Gesetzgeber die Änderung in § 9 Abs 2 BGStG. Bei einer Diskriminierung durch Belästigung hat der Einzelne nunmehr neben Schadenersatzansprüchen auch den Anspruch auf Unterlassung, der im Gesetz festgehalten ist. Hier bleibt zu hoffen, dass eine neue Bundesregierung noch vor der nächsten Staatenprüfung auf eine Verankerung eines allgemeinen Unterlassungs- bzw. Beseitigungsanspruchs bei allen anderen Diskriminierungstatbeständen hinwirkt.

Stärkung der Unabhängigkeit des Monitoringausschusses

Der Monitoringausschuss hat den Bund hinsichtlich der Einhaltung der UN-Behinder-

tenrechtskonvention (UN-BRK) zu überwachen. Mit der Gesetzesänderung wird das nun auch faktisch ermöglicht: Um Unabhängigkeit zu gewährleisten und die Arbeitsfähigkeit zu verbessern, wurde mit Änderungen im Bundesbehindertengesetz (BBG) die entsprechende Ausstattung sichergestellt.

Dem Ausschuss wird fortan ein eigenes Budget zur freien Verwendung zur Verfügung gestellt, das jährlich valorisiert wird.

Neben anderen rechtlichen Verbesserungen wird damit die personelle und finanzielle Unabhängigkeit des Ausschusses gewährleistet, damit dieser seiner Aufgabe nach objektiver Kontrolle der Bundesverwaltung besser nachkommen kann.



Ihre Mobilität zählt.

Werden Sie ÖAMTC Mitglied für 2018

Bis Jahresende geschenkt!*

z.B. **Auto-Mitgliedschaft & Schutzbrief 2018** um € 125,60

☎ **0800 120 120** | oamtc.at/mitgliedschaft

* Bei Neu-Beitritt für 2018: Mitgliedschaft für Okt, Nov, Dez 2017 geschenkt. Angebot nur gültig bei aufrechter, bezahlter Mitgliedschaft bis 31.12.2018.



Ein gutes Gefühl, beim Club zu sein.

G 1867_17 | ÖAMTC ZNR 730395108

Anzeige



Der Vorstand des Vereins
Persönliche Assistenz Vorarlberg



Beim
gemeinsamen
Ausflug bei
traumhaften
Wetter.



Auch beim
einsteigen ins
Auto gibt es
unterstützung.

DER VEREIN PERSÖNLICHE ASSISTENZ VORARLBERG

Text: Heinz Grabher **Fotos:** Verein Persönliche Assistenz Vorarlberg, Walser

Persönliche Assistenz ist jede Art Hilfe, die Menschen mit Behinderung in die Lage versetzt, ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben zu führen.

Ziel des Vereins ist es Persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderungen in Vorarlberg zu ermöglichen.

Unsere Geschichte

Der Verein Persönliche Assistenz Vorarlberg wurde im April 2015 gegründet und übernahm die Persönliche Assistenz Vermittlung in Vorarlberg, die im April 2010 vom Verein Reiz – Selbstbestimmt Leben aufgebaut wurde. Bei der Generalversammlung 2016 bekam der Verein den heutigen Namen Persönliche Assistenz Vorarlberg.

Der Verein betreibt die Servicestelle und ist Anbieter der Produkte Peer-Beratung,

Bedarfserhebung, Persönliche Assistenz zur gesellschaftlichen Teilhabe und mobile Familienentlastung.

Der Vereinsvorstand

Sabrina Nitz – Obfrau
Elisabeth Ha – Kassierin
Wolfgang Bohle – Beirat

Die Servicestelle Persönliche Assistenz Vorarlberg
Die Servicestelle bietet Beratung und Information sowie Vermittlung und Unterstützung in Sachen Persönlicher Assistenz, organisiert monatlich ein Info-Café, verwaltet einen AssistentInnen-Pool und bietet regelmäßig Informationsveranstaltungen für AssistenznehmerInnen und

AssistentInnen zur Reflexion und Weiterbildung.
Die Integrationshilfeleistungen Peer-Beratung, Bedarfserhebung und Persönliche Assistenz zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben können über die Servicestelle beantragt und bezogen werden.

Bedarfserhebung und Persönliche Assistenz zur gesellschaftlichen Teilhabe

Mit Hilfe des Selbsteinschätzungsbogens wird die Art, das Ausmaß und der Zeitraum des Persönlichen Assistenzbedarfes ermittelt. Die Bedarfserhebung ist Voraussetzung für den Antrag auf die Integrationshilfeleistung „Persönliche Assistenz zur

gesellschaftlichen Teilhabe“. Der Start dieser Leistungen begann am 1. September 2017.

Assistenzkoordination

Unsere Koordinatorinnen unterstützen Menschen mit Behinderungen beim Ausfüllen der Formulare und bei der Antragstellung, sowie bei der Suche nach geeigneten Persönlichen AssistentInnen und der Abwicklung aller Verwaltungsaufgaben.

Das Team der Servicestelle

Heinz Grabher,
Geschäftsführer
Sabrina Nitz, Koordinatorin
Martina Geiger, Koordinatorin
Carla Frei, Koordinatorin
Manuela Gutknecht,
Verwaltung
Süleyman Kurt,
Selbstvertretung
Magdalena Matt,
Persönliche Assistentin

Unsere Öffnungszeiten:

Vormittags:

Mo – Fr von 9 – 12 Uhr

Nachmittags:

Mo, Mi, Do von 14 – 17 Uhr

**Termine außerhalb
der Öffnungszeiten**

nach Vereinbarung

Persönliche Assistenz zur gesellschaftlichen Teilhabe

Eine Leistung der Vorarlberger Integrationshilfe.

Seit September 2017 gibt es für Menschen mit Behinderungen, die Persönliche Assistenz zur Teilhabe am

gesellschaftlichen Leben benötigen, eine Unterstützung des Landes Vorarlberg. Zur Zielgruppe gehören Menschen mit Körperbehinderung und/oder Menschen mit Lernschwierigkeiten, die über Anleitungskompetenz verfügen und in einem eigenen, privaten Haushalt (Eigentums-/Mietwohnung, Einliegerwohnung oder Ähnliches) leben.

Folgende Assistenzbereiche fallen unter diese Leistung:

- Veranstaltungsbesuche
– Kino, Theater, Konzert, Fußballmatch, etc.
- Sportliche Aktivitäten – bei der Ausübung diverser Sportarten
- Freizeitwege – beim Besuch von Freunden, Restaurants, Behördengänge, Einkauf, Post, etc.
- Freizeitbeschäftigung zu Hause – bei unterschiedlichsten Freizeitgestaltungen
- Ehrenamtliche Tätigkeit – bei Vereinsarbeit
- Urlaub – bei Ausflügen und Reisen
- Aufgaben im Rahmen der Elternschaft – Versorgung und Förderung der Entwicklung des Kindes

Der Leistungsumfang wird über die Servicestelle Persönliche Assistenz Vorarlberg mit Hilfe der Bedarfserhebung ermittelt und kann bis zu 90 Stunden pro Monat betragen. Das Land Vorarlberg bewilligt ein Jahreskontingent an Assistenzstunden, die mittels

Leistungsbons bei der Servicestelle eingelöst werden können.

Das Einkommen, das Pflegegeld sowie der Zuschuss zu ambulanter Pflege werden bei der Gewährung nicht berücksichtigt. Es gibt keinen Selbstbehalt.

Information, Peer-Beratung und Bedarfserhebung läuft über die Servicestelle Persönliche Assistenz Vorarlberg.

AKTUELLE TERMINE & VERANSTALTUNGEN:

PAV-INFO-CAFÉ:

Wie finde ich persönliche AssistentInnen

8. Jänner 2018,
16 – 18 Uhr,
in der Servicestelle
in Dornbirn/Eisengasse 6

PAV-INFO-CAFÉ:

Thema folgt.

5. Februar 2018, 16 – 18
Uhr, in der Servicestelle
in Dornbirn/Eisengasse 6

Nähere Infos:

**Verein Persönliche
Assistenz Vorarlberg**

**Eisengasse 6
6850 Dornbirn
Tel: 05572/9000
office@pa-vorarlberg.at
www.pa-vorarlberg.at**



Prof. Fred Turnheim (ÖJC), Patricia Aradi (ORF), Dr. Klaus Voget (Präsident des ÖZIV), Mag.^a Nina Kreuzinger (FALTER)

ÖZIV-MEDIENPREIS

Text: Hansjörg Nagelschmidt Fotos: ÖZIV

Zum 11. Mal in Folge vergab der ÖZIV im November den Medienpreis.

Bereits seit dem Jahr 2006 prämiert der ÖZIV jedes Jahr herausragende Beispiele für die Berichterstattung über Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben. Dabei wird jeweils ein Preis in der Kategorie Print (oder Artikel in Online-Zeitungen) und in der Kategorie Elektronische Medien (Radio oder TV) vergeben. Am 8. November fand die Preisverleihung an die diesjährigen Preisträgerinnen im CBMF-Café in Wien statt.

Mit dem ÖZIV-Medienpreis leistet der ÖZIV einen wich-

tigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung bezüglich der Darstellung von Menschen mit Behinderungen in den Medien. Durch den Abend führten Iris Kopera (Forum Selbstvertretung) und Hansjörg Nagelschmidt (ÖZIV Bundesverband).

Den Gästen wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten – beispielsweise präsentierte Prof. Claus Reitan die Homepage barrierefreiemedien.at, die Anregungen für die Darstellung von Menschen mit Behinderungen in den Medien

bietet. In der Kategorie „Print“ wurde Nina Kreuzinger für ihren im Mai 2016 im FALTER erschienen Artikel „Die geborgten Arme und Beine“ ausgezeichnet. Und in der Kategorie „elektronische Medien“ holte sich Patricia Aradi den ÖZIV-Medienpreis für ihren im Rahmen der ORF-Sendung „heute konkret“ Ende 2016 gezeigten Beitrag „Persönliche Assistenz im Arbeitsleben“.

Unterstützt wurde der ÖZIV auch heuer wieder vom ÖJC (Österreichischer Journalisten



Prof. Fred Turnheim (ÖJC) hielt die Laudatio



Das ModeratorInnen-Duo Iris Kopera (Forum Selbstvertretung) und Hansjörg Nagelschmidt (ÖZIV Bundesverband)



Prof. Claus Reitan präsentiert die Website www.barrierefreiemedien.at

Club) und einer prominent besetzten Jury. Unter dem Vorsitz des ÖJC-Präsidenten Prof. Fred Turnheim bewertete die Jury die rund 40 eingereichten Beiträge. Die Jury bestand dieses Jahr aus Maria Pernegger (MediaAffairs), Andrea Brückner (ORF), Manfred Fischer (freier Journalist), Herbert Gartner (Kurier), Prof. Claus Reitan (www.barrierefreiemedien.at), Mario Franzin (Geld-Magazin) und ÖZIV-Präsident Klaus Voget.

ÖJC-Präsident Fred Turnheim betonte im Rahmen seiner Laudatio die jahrzehntelange freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem ÖZIV und dem ÖJC: „Gerade wir Journalisten müssen uns immer wieder darüber klar sein, wie leicht Sprache verletzen kann. Dafür ein Bewusstsein bei den Journalistinnen und Journalisten zu schaffen, ist eine ganz wichtige Aufgabe des ÖZIV-Medienpreises, den der ÖJC gerne unterstützt“.

Die Jury hatte sich die Auswahl der ersten Plätze nicht leicht gemacht und die Einreichungen eingehend

beleuchtet und diskutiert. In der Jurybegründung zum Medienpreis Print von Nina Kreuzinger (Der Falter) heißt es schließlich: „Der ausgezeichnete Artikel ist nicht nur besonders spannend und fesselnd geschrieben, sondern punktet auch durch detailliert recherchierte Hintergrundinformationen. Aus einer sehr persönlichen Sicht schildert die Autorin einerseits, warum und für wen persönliche Assistenz wichtig ist, und andererseits, wie das Berufsbild von Persönlichen AssistentInnen aussieht. Mit dem Artikel „Die geborgten Arme und Beine“ hat die Preisträgerin einen mitreißenden Beitrag zur Thematik Persönliche Assistenz verfasst, der auch durch die umfassend recherchierten Fakten besticht.“

Und zum Siegerbeitrag von Patricia Aradi in der ORF-Sendung „heute konkret“ stellte die Jury fest: „Auch der Sieger-Beitrag in der Kategorie „elektronische Medien“ beschäftigt sich mit dem Thema „Persönliche Assistenz“. Sehr anschaulich zeigt der Beitrag, wie persönliche As-

sistenz dazu beitragen kann, einer beruflichen Tätigkeit nachgehen zu können. Die Preisträgerin begleitet einen Mann aus Oberösterreich und seine Assistentinnen durch den Arbeitsalltag. Anschaulich und eindrucksvoll macht der Beitrag klar, wie wichtig persönliche Assistenz für ein selbstbestimmtes Leben ist. Ohne seine Assistentinnen könnte der Mann keiner beruflichen Tätigkeit nachgehen. Mit einem klaren Blick schildert der Siegerbeitrag die beruflichen Chancen, die durch persönliche Assistenz erst möglich werden.“

„Es mag ein Zufall sein, dass sich beide Siegerbeiträge mit dem Thema „Persönliche Assistenz“ beschäftigen“, resümierte ÖZIV-Präsident Dr. Klaus Voget in seiner abschließenden Ansprache „Es zeigen jedenfalls beide Beiträge den hohen Stellenwert der persönlichen Assistenz für ein selbstbestimmtes Leben auf.“

Lesen Sie zum Thema „Persönliche Assistenz“ auch unsere Titel-Geschichte (Seiten 8 bis 11).



DRUCKEREI
BERGER

Der persönliche Drucker

Liebe geht durch den Druck!

Die Liebe zur Perfektion äußert sich in
erstklassigen Druckergebnissen. Daher ist
Berger mit über 300 Magazinen einer der
ganz Großen in Österreich. Überzeugen Sie
sich bei Ihrem nächsten Druckauftrag!



Ferdinand Berger & Söhne GmbH

Horn | +43 (0) 2982 4161-0

Wien | +43 (0) 1 31335-0

Vertretungen:

OÖ | Tirol | Stmk.

www.berger.at

Anzeige

ÖZIV ANGEBOTE

15-JAHR-JUBILÄUM

Das Jubiläumsjahr von ÖZIV SUPPORT neigt sich dem Ende zu.

Mehr dazu auf Seite 36



BEST PRACTICE

Die ÖZIV Arbeitsassistentz unterstützt in Niederösterreich Menschen mit körperlichen Behinderungen und chronischer körperlicher Erkrankung zwischen dem 15. bis zum 65. Lebensjahr bei der Suche und Sicherung eines Arbeitsplatzes. Zusätzlich hilft sie Unternehmen bei der Suche und Einstellung von Menschen mit Behinderungen.

Mehr dazu auf Seite 39



CALL ME

Erstmals mussten sich die Arbeitsassistenten österreichweit einem Förderwettbewerb (einem sogenannten „Call“) stellen. Um in den bislang in Niederösterreich betreuten Gebieten auch weiterhin für Menschen mit Körperbehinderungen Arbeitsassistentz anbieten zu können, hat der ÖZIV Bundesverband am Call teilgenommen.

Mehr dazu auf Seite 40



Beim Tag der offenen Tür in Oberwart gab es kulinarische Köstlichkeiten in einer gemütlichen Atmosphäre



15 JAHRE SUPPORT

Das Jubiläumsjahr von ÖZIV SUPPORT neigt sich nun mehr dem Ende zu. Anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Coaching Angebots haben viele der 19 in ganz Österreich verteilten Standorte Tage der offenen Tür und Jubiläumsfeiern veranstaltet (ÖZIV Inklusiv berichtete).

Text: Agnes Schedl Fotos: ÖZIV

Viele NetzwerkpartnerInnen und LokalpolitikerInnen aus den jeweiligen Regionen fanden sich zu den Jubiläumsveranstaltungen ein – alte Kontakte konnten dabei gefestigt und neue geknüpft werden.

In der Zielgerade des Jahres 2017 fanden weitere 4 Veranstaltungen statt. So lud ÖZIV SUPPORT in Oberwart am 18. Oktober zu einem Tag der offenen Türe ein. Kulinarische Köstlichkeiten aus dem Südburgenland wurden aufgetischt und in gemütlicher Atmosphäre fanden sich eine Reihe

von VernetzungspartnerInnen (AMS, ...) aus dem mittleren und südlichen Burgenland ein. Aktuelle News wurden ausgetauscht, Kooperationen vertieft und künftige Vernetzungstermine geplant. Die Gäste konnten den Alterssimulationsanzug GERT ausprobieren oder mit unterschiedlichen Spezialbrillen erfahren, wie sich eine Sehbeeinträchtigung anfühlt. Viele Gäste zog auch die 15-Jahresfeier in Osttirol Ende Oktober in Gaimberg bei Lienz an. Dazu finden Sie im Tirol-Teil auf Seite 53 einen eigenen Bericht der Tiroler KollegInnen.

Volles Haus herrschte am 9. November beim Tag der offenen Tür in Wiener Neustadt. Aus der Politik vertreten waren der Vizebürgermeister Dr. Stocker – weiters ÖVP Gemeinderat Dr. Klosterer sowie die SPÖ Regionalgeschäftsführerin, Frau Pahr. Von der Landesstelle Niederösterreich des SMS angereist waren Frau Kornfeld, Frau Kastenhofer und Herr Kohlar-Mohr. Die Gastgeberinnen Heide Gubala und Liane Krug konnten zudem viele weitere VernetzungspartnerInnen von AMS Baden (Frau Schweiger, Frau Wagner), Lebenshilfe (Frau Traun), Jugendcoaching

NÖ (Herr Schiefer) und Frauenberatung (Frau Steiner und Frau Briese) so wie vom Blinden- und Sehbehindertenverband (Frau Seser) begrüßen.

Schlussendlich ging nach Redaktionsschluss am 29.11. im JUFA Hotel in Wien-Simmering die 15-Jahres-Feier von SUPPORT WIEN über die Bühne.

Den Gästen wurde ein abwechslungsreiches Programm mit musikalischen und kabarettistischen Einlagen ebenso wie Fachvorträgen und Festansprachen geboten.



Beim Tag der offenen Tür in Oberwart



Tag der offenen Tür in Wiener Neustadt

Hl. Martin

Krankenpflegeverein Straßwalchen
 Der kleine Verein mit persönlicher Betreuung in Ihrer Umgebung - Straßwalchen, Neumarkt, Köstendorf ...

- Betreuung zu Hause
- Hauskrankenpflege
- Seniorentageszentrum
- Verleih von Pflegebehelfen
- Pflegeberatung

Telefon 0 62 15 / 85 50
 Fax 0 62 15 / 85 50-20
 www.pflegeverein.org
 office@pflegeverein.org

Anzeige

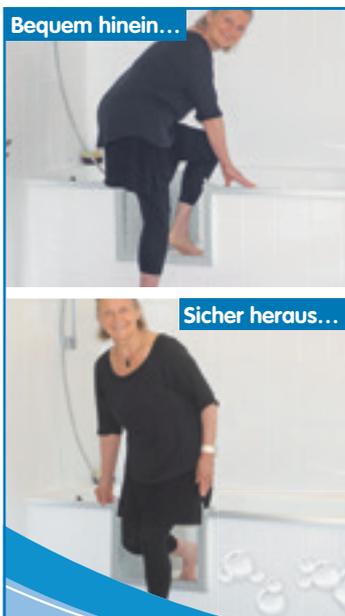
INZERSDORFER DORFSTUB'N

 - Mittagsmenüs - Regionale Spezialitäten
 - Gemütliche Stüberl! - Großer Saal bis 250 Personen
 - Schattiger Gastgarten - Kegelbahnen

www.dorfstubn.co.at

Familie Neumair Dorfplatz 1, 4565 Inzersdorf im Kremstal
 Tel. +43 (0) 7582 83090 Fax +3 neumair@dorfstubn.co.at

Anzeige



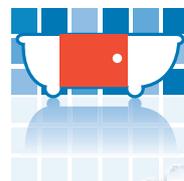
Mit „MeineWannentüre“ bleiben Sie unabhängig – auch im Bad!

Ihre bestehende Badewanne erhält nachträglich eine Tür.

Kostenlose Besichtigung und Beratung vor Ort

Remaill-Technik
 Gebiet Salzburg Nord

Glockenweg 15
 A-5212 Schneegattern
Telefon: +43 (0) 7746/28470
 Für Deutschland: +49 (0) 162/2184163
www.remaill-technik-sbgn.at



MeineWannentüre
 Bequem einsteigen-sicher aussteigen

Anzeige

NEU IM SUPPORT-TEAM



Seit 1. September bin ich, Verena Kröss-Illmer, bei SUPPORT Burgenland als Coachin im Einsatz.

Meine Hauptaufgabe wird das Support Coaching im Südburgenland sein, darum bin ich neben den ersten Schulungen fleißig unterwegs, um neue InteressentInnen und KlientInnen auf uns und unser Angebot aufmerksam zu machen.

Von meiner Ausbildung her bin ich diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin. Zusätzlich habe ich bei Roman Braun bei Trinergy NLP eine Trainer- und Coachingausbildung abgeschlossen. In meiner bisherigen Laufbahn habe ich

viel Erfahrung im sozialen Bereich gesammelt. z.B. durch ein Praktikum bei der Frauenberatungsstelle Jennersdorf, Kinderbetreuung beim Verein Kinderfreunde Burgenland und am BFI in Jennersdorf und als Lernbetreuerin bei Rettet das Kind Burgenland. Ebenso war ich bisher in den Bereichen Buchhaltung, Personal, Einkauf und Marketing sowie als Prokuristin tätig.

Ich freue mich sehr dabei zu sein, auf all die neuen Menschen und all das andere Neue und Spannende, was jetzt noch kommen wird.



ÖZIV SUPPORT

Für Menschen mit Behinderungen

COACHING WIRKT!

Coaching für Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen beim (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben.

An 19 Standorten in Österreich unterstützt, entlastet, motiviert und stärkt Sie das Team von ÖZIV SUPPORT kostenlos, persönlich & individuell.

Ein Angebot des ÖZIV – der Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen

Gefördert durch **sozial** MINISTERIUM Service

Wir feiern 15 Jahre ÖZIV SUPPORT Feiern Sie mit!

www.support.oeziv.org

BEST PRACTICE

Text: Natascha Dengg

Zusammenarbeit ÖZIV Arbeitsassistenten und Fa. Wattaul und Sensibilisierungstraining Fa. Wattaul am 17.10.2017

Die ÖZIV Arbeitsassistenten unterstützen in Niederösterreich Menschen mit körperlichen Behinderungen und chronischer körperlicher Erkrankung zwischen dem 15 bis zum 65. Lebensjahr bei der Suche und Sicherung eines Arbeitsplatzes. Zusätzlich hilft sie Unternehmen bei der Suche und Einstellung von Menschen mit Behinderungen und steht beratend bei allen Fragen im Zusammenhang mit behinderten ArbeitnehmerInnen zur Verfügung.

Die ÖZIV Arbeitsassistenten versteht sich dabei als Drehscheibe zwischen Wirtschaft und Arbeitskräften mit Behinderung. Sie ist Informations-Dienstleister für Unternehmen rund um das Themenfeld „Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen“ – auch in Hinblick auf rechtliche Aspekte und Förderungen.

Die ÖZIV Arbeitsassistenten ist in ständigem Dialog mit der Wirtschaft um das eigene Leistungs-Portfolio vorzustellen. Viele Unternehmen profitieren bereits von der Kooperation mit der Arbeitsassistenten. In Kooperation mit dem ÖZIV setzt sich beispielsweise die Firma Wattaul seit Anfang 2017 intensiv mit dem Thema „Menschen mit Behinderungen“ auseinander.

Das Unternehmen übernimmt damit soziale Verantwortung und ist sich auch einer gesellschaftspolitischen Aufgabe bewusst. Bewerbungen von Menschen mit Behinderungen werden begrüßt und sind bei der Firma Wattaul ausdrücklich erwünscht!

Aus Sicht des Unternehmens wird durch die Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderungen die soziale Kompetenz und Vielfalt im gesamten Unternehmen gefördert und stellt einen Mehrwert für alle Beteiligte dar. Das Firmenmotto lautet: „Sicherheit und Gesundheit geht immer vor finanziellem Profit!“. Die Förderung des Potentials der MitarbeiterInnen ist eine der großen Stärken des Unternehmens.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Behinderungen findet – wie bereits erwähnt –

seit Anfang 2017 prozesshaft statt, damit eine erfolgreiche und nachhaltige Umsetzung möglich wird. So erfolgte bereits Aufklärungsarbeit und Beratung gemeinsam mit der ÖZIV Arbeitsassistenten und der Betriebsärztin. Auch etliche gesundheitsfördernde Aktionen wurden organisiert.

Am 17.10.2017 veranstaltete die Fa. Wattaul direkt im Unternehmen ein Sensibilisierungstraining gemeinsam mit ÖZIV ACCESS und der ÖZIV Arbeitsassistenten. Ziel und Inhalt des Trainings war es, einen Perspektivenwechsel zu erzielen und einen Abbau von Berührungsängsten zu ermöglichen. Und den offenen und selbstverständlichen Umgang miteinander zu fördern. Ebenso wurde über „Dos & Don'ts“ für den richtigen Umgang mit Menschen mit Behinderungen aufgeklärt.

Die MitarbeiterInnen hatten dabei auch die Möglichkeit verschiedene Formen von Behinderungen kennenzulernen und in Form von praxis-orientiertem Lernen und Selbst-Erfahrung auszuprobieren. (Rollstühle/Taststöcke/Simulationsanzug).





„CALL ME“

Arbeitsassistenz im Wettbewerb

Text: Gernot Reinthaler, Alfred Müller

Erstmals mussten sich die Arbeitsassistenzen österreichweit einem Förderwettbewerb (einem sogenannten „Call“) stellen. Um in den bislang in Niederösterreich betreuten Gebieten auch weiterhin für Menschen mit Körperbehinderungen Arbeitsassistenz anbieten zu können, hat der ÖZIV Bundesverband am Call teilgenommen. Eine – wie sich herausstellen sollte – nicht zu unterschätzende Herausforderung, der aber auch einiges abgewonnen werden konnte.

Im Jahr 2017 jährt sich das Bestehen der Arbeitsassistenz, als arbeitsmarktpolitisches Instrument zur Unterstützung der Integration von Menschen mit Behinderungen in den ersten Arbeitsmarkt zum 25. Mal! Der dabei (Dachverband berufliche Integration) organisierte aus diesem Anlass am 9. Oktober 2017 gemeinsam mit einigen Gründungsorganisationen eine Festveranstaltung mit viel Prominenz und lobenden Reden. Auch

den VertreterInnen des ÖZIV Bundesverbandes war die Feierlaune anzusehen. Nicht umsonst: Im Frühsommer des Jahres haben viele Wochen Vorbereitung, intensive Konzeptarbeit und hoher Zeitdruck die leitenden MitarbeiterInnen der ÖZIV Arbeitsassistenz bis zum Abgabetermin des Calls am 21. Juli auf Trab gehalten. Danach – banges Warten auf die Rückmeldung der Bewertungskommission. Immerhin es ging um die Existenz der ÖZIV Arbeitsassistenz und damit die Arbeitsplätze von 13 MitarbeiterInnen!

An diesem bereits etwas herbstlich anmutenden Oktoberabend war dann bereits alles klar. Der Fördergeber – das Sozialministeriumsservice NÖ – hatte den Zuschlag für die nächsten vier Jahre termingerecht erteilt, und alles konnte seinen gewohnten Gang gehen... wirklich alles? Alfred Müller, Angebotsleiter der ÖZIV Arbeitsassistenz hält dagegen: „Wir wollten von Beginn an sicherstellen, dass

der erwartet hohe Aufwand, den ein Call verursacht und die intensive Konzeptarbeit auch zur Reflexion der eigenen Dienstleistung genutzt werden kann!“ Müller weiter: „Da vor der Arbeitsassistenz bereits fast alle anderen vom Sozialministeriumsservice finanzierten NEBA-Dienstleistungen einen Call durchlaufen mussten, war uns klar, was auf uns zukommt!“ Er spricht damit den nicht zu unterschätzenden Aufwand bei der Erstellung der Call-Unterlagen an. „Es geht nicht nur darum, ein gut durchdachtes Konzept zu schreiben,“ ergänzt Nicole Weidinger, Arbeitsassistenz Standortleiterin in St. Pölten, „alle wesentlichen Konzeptteile müssen belegt werden! Angefangen bei unzähligen Referenzschreiben unserer Vernetzungs- und Firmenkontakte, über Qualifikations- und Weiterbildungsnachweise fürs eingesetzte Personal, bis hin zur Unbescholtenheitsbescheinigung der Vereinsleitung macht das Unmengen von Papier aus.“

Der Call-Prozess sollte also – neben dem administrativen Aufwand – dafür genutzt werden, einen kritischen Blick auf die bisherige Praxis zu werfen, um auf Schwachpunkte sowie Stärken aufmerksam zu werden, Entwicklungen am Arbeitsmarkt zu bewerten und darauf aufbauend neue Ideen ins Konzept einfließen zu lassen. „Unser Vorhaben, unter Einbeziehung des gesamten Arbeitsassistenz-Teams, auf Basis guter Praxiserfahrung ein zukunftsweisendes Konzept zu erstellen und damit die ÖZIV Arbeitsassistenz neu zu positionieren, war nicht ganz unumstritten,“ so Gernot Reinthaler, verantwortlicher Bereichsleiter beim ÖZIV Bundesverband. „Es gab Befürchtungen, dass dies die Arbeitsassistenz zu weit von bestehenden Umsetzungsregelungen des Fördergebers entfernen, und damit zu Abzügen bei der Bewertung führen könnte“. Der Entschluss stand aber fest: kein Fortschritt ohne Risiko! Getragen und unterstützt von den VerantwortungsträgerInnen im ÖZIV Bundesverband, entstanden innovative Ansätze auf Basis bewährter Praxis.

„Ich freu mich ganz besonders, dass wir mit diesem Konzept unsere Arbeitsassistenz in Niederösterreich deutlich stärker als bisher dort positionieren konnten, wo es darum geht für Menschen mit Behinderungen und für Wirtschaftsbetriebe nachhaltige Verbindungen in Form von für beide Seiten nutzvollen Arbeitsverhältnissen herzustellen“ erklärt Hedi Schnitzer-Vogel, Geschäftsführerin des ÖZIV Bundesverbandes.

„In der Praxis wird es jetzt mehr denn je Aufgabe der ArbeitsassistentInnen sein, nachhaltige Unternehmenskontakte zu kreieren, mit Dienstgebern und Dienstgeberinnen in einen Entwicklungsdialog zu treten und so über einzelne Erfolge hinaus, zu einer guten Basis für ´inklusive Verhältnisse´ am Arbeitsmarkt beizutragen“. Die Tatsache, dass der ÖZIV Bundesverband mit ÖZIV ACCESS und ÖZIV SUPPORT über eine „Angebotskette“ verfügt, die hier unterstützende Beiträge leisten kann, soll es den ArbeitsassistentInnen künftig leichter machen gute Anknüpfungspunkte in Unternehmen zu finden.

Aber damit nicht genug: Ein weiterer Entwicklungsaspekt wird vom Arbeitsassistenz-Leiter, Alfred Müller hervorgehoben: „Bei unserer Zielgruppe Menschen mit körperlichen

Behinderungen, handelt es sich Großteils um ältere Semester. Annähernd 60% der von uns betreuten Personen sind über 45 Jahre alt.“ Auch wenn die ÖZIV Arbeitsassistenz mit der Unterstützung dieser Altersgruppe besonders wertvolle Arbeit leistet, werden wohl auch hier neue Wege zu gehen sein. „Es gilt“, so Müller, „Menschen, die mitunter erst viele Jahre nach Erwerb der Behinderung zu uns finden, früher abzuholen und so die besseren Arbeitsmarktchancen zu nutzen.“ Mögliche Ansatzpunkte um das zu erreichen werden aktuell getestet.

Nach Erteilung des Zuschlages gilt es jetzt alle Kräfte zu sammeln, um das geplante umzusetzen! Wir wollen ja schließlich gut gewappnet sein... für die Herausforderungen der nächsten vier Jahre und ... den nächsten Call!



Das Team der Arbeitsassistenz

SELECTIV
Treppenlifte

Individuell,
betriebssicher, auch für
schmale Treppen
geeignet.

Wieder mehr Mobilität genießen!



LANDES-
FÖRDERUNG
MÖGLICH

Kostenlose fachmännische Beratung!

Gugubauer KG, Roidnerweg 13, 4650 Edt bei Lambach
www.selectiv-treppenlifte.at
Tel. 0664/1099969 selectiv.treppenlifte@gmail.com

Anzeige



**frei und
unabhängig
unterwegs**

LOPIC
REHA-TECHNIK

Ihr Partner für
behindertengerechten
Fahrzeugumbau

LOPIC GmbH
Mitterstraße 132
8054 Seiersberg-Pirka

+43(0)316/291610 www.lopic.at

Anzeige

Der neue Opel

GRANDLAND X



Jetzt schon ab
€ 22.200,-

Die Zukunft gehört Allen

Verbrauch gesamt in l/100km: 4,0–5,5; CO₂-Emission in g/km: 104–127.

Opel Autohof ...sicher und verlässlich

Vöcklabruck
Telefunkenstraße 13
Tel. 0 76 72 / 24 6 38

Schalchen/Mattighofen
Landstraße 23
Tel. 0 77 42 / 24 77

Anzeige



**Unser Ziel:
Sie schauen
sicher in die
Zukunft.**

Sozialdemokratische GewerkschafterInnen
1010 Wien, Teinfaltstraße 7
Tel: 01/534 54/240, www.goedfsg.at

FSG 

Anzeige

ÖZIV LEBEN

BUCHTIPP

Eine Sekunde hat mein Leben verändert

Peter Mair aus Dölsach in Osttirol war 33 Jahre alt als er durch eine Explosion seinen linken Arm verlor. In seinem Buch schildert er die schwierige Zeit nach seinem Unfall, seine Zeit in der Rehabilitation sowie seine Rückkehr in ein erfülltes und glückliches Leben. Seine Bergleidenschaft führten ihn und den blinden Bergsteiger Andy Holzer, den er beim Schwimmtraining im Hallenbad in Lienz traf, mittlerweile auf etliche sehr hohe Gipfel wie den Aconcagua, der mit knapp 7.000 Metern der höchste Berg Südamerikas ist. Lesenswert! Zu bestellen ist das Buch unter mair.resi@aon.at



ERSTER SOCIALMAN

Trotz kühler Temperaturen und Regen starteten beinahe 300 Kinder, Nordic-Walker, Läufer und Ultraläufer - davon 50 Athleten mit Behinderung - um gemeinsam im Donaupark zu rollen, zu gehen und zu laufen.

Mehr dazu auf Seite 46



REIMHARD REISELEITNER

Schon jahrelang träumte ich davon, die größte Stadt der EU, London, zu besuchen. Ich plauderte an einem launigen Abend mit einem Freund und wir kamen auf unsere Reisewünsche zu sprechen. Diesmal beschlossen wir: Wir fahren nach London!

Mehr dazu auf Seite 47



STERNENPARK WESTHAVELLAND

Der Sternepark liegt im deutschen Bundesland Brandenburg westlich von Berlin. Das Gebiet wurde 2014 zum Sternepark ernannt. Es ist eine der dunkelsten Regionen in Deutschland und für Sternfreunde sowie Hobbyastronomen ein Paradies.

Mehr dazu auf Seite 50

ÖZIV TERMINE

EVENTS UND VERANSTALTUNGEN



Foto: Adobe Stock

Weihnachtslieder in der Retzhof-Kapelle, mit dabei der Chor Provocanto

Lassen Sie sich an diesem vorweihnachtlichen Abend durch die stimmungsvolle Musik der Weisenbläser der Stadtkapelle Leibnitz und dem Gesang des Chores Provocanto verzaubern! Die Weihnachtsstimmung im wunderbaren Ambiente der Schlosskapelle wird durch Gedichte und Geschichten von Peter Stelzl ergänzt und verspricht ein besonderes Erlebnis.

Wann: 15.12., 18 Uhr

Mit: Chor Provocanto

Ort: Dorfstraße 17,
8430 Leitring/Leibnitz

Kosten: Freiwillige Spende

Web: www.retzhof.at/

E-Mail: bildungsinformation@eb-stmk.at

Unterstützte Kommunikation

für Menschen mit Seh- und Mehrfachbehinderung mit Doktorin phil. Gonda Pickl in Graz

Welche Möglichkeiten haben Menschen auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen, ihre Umwelt wahrzunehmen und sich anderen Menschen mitzuteilen? Welche technischen und nicht technischen Kommunikationshilfen können unterstützend eingesetzt werden?

Inhalte:

- Kommunikationsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen.
- Kommunikation mit und ohne Hilfsmitteln.
- Kennenlernen und Ausprobieren von Sprachausgabegeräten und alternativen Computersteuerungsmöglichkeiten.

Ort: Odilien-Institut, Seminarraum Fachschule Leonhardstraße 130, 8010 Graz

Anmeldung: bis 05. Jänner

Referentin: Doktorin phil. Gonda Pickl

Kosten: € 139,- (inkl. MwSt.)

Tel.: +43 (0)650 3226066

www.bildungsplattform.info



Foto: Reed Exhibitions Messe Wien / David Faber

BAUEN & ENERGIE WIEN 2018

Die Messe für Bauen, Renovieren, Finanzieren und Energiesparen, mit Fokus auf Umwelt- und Klimaschutz-Innovationen, ist jährlich beliebter Treffpunkt für Fachleute sowie um- und neubauwillige Endverbraucher mit dem Besten und Neuesten, was die Industrie zu bieten hat!

Darüber hinaus warten kostenfreie & anbieterunabhängige Tipps, Trends und Infos zu Förderungen, Energie, Architektur, Baumaterialien u.v.m. auf euch.

Wann: 25.-28. Jänner 2018

Wo: Messe Wien



Impressionen vom ersten Socialman Run in Wien.

ERSTER SOCIALMAN RUN IN WIEN

Der ÖZIV war
mit dabei

Text: Hansjörg Nagelschmidt,
Fotos: Eva Katzer

Am Sonntag, dem 3. September 2017 fand der erste Socialman RUN in Wien statt. Trotz kühler Temperaturen und Regen starteten beinahe 300 Kinder, Nordic-Walker, Läufer und Ultraläufer - davon 50 Athleten mit Behinderung - um gemeinsam im Donaupark zu rollen, zu gehen und zu laufen.

Die 1,5 km lange Pendelstrecke konnte drei Stunden lang beliebig oft genutzt werden. Im Gegensatz zu vielen anderen Läufen ging es nicht darum, eine neue Bestzeit zu erreichen. Dabeisein und Spaß an der Bewegung war das Ziel!

Insgesamt wurden über 1.000 Runden gedreht! Wirklich einzigartig machten den Socialman RUN zwei Merk-

male: Zum einen ist das der Inklusionsgedanke, der im Mittelpunkt des Events steht. Inklusion bedeutet, dass alle Menschen akzeptiert und gleichberechtigt behandelt werden. Es gibt keine andere Veranstaltung in Wien bei der Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam und in solch einem Rahmen am Start stehen. Zum anderen ist der Socialman RUN ein 100%iges Charity Event. Die Veranstalter vom Verein SOCIALMAN hilft! haben den vollen Erlös aus den Startgebühren - 3.850 EUR - an den Verein sowieso! übergeben. Dieser organisiert kostenlose Workshops für behinderte Kinder im Museumsquartier.

Rund um den Socialman RUN fand auch erstmals der Sports

Inclusion Day statt. Verschiedene Vereine präsentierten ihre Sportarten und stellten Informationen zum Thema Inklusion bereit. Mit dabei war auch der ÖZIV - und das in doppelter Hinsicht: sportlich betätigte sich unser Kollege Bernhard Schalk, der 14 Runden bzw. 21 Kilometer absolvierte, und die KollegInnen aus den Bereichen ACCESS und SUPPORT betreuten einen ÖZIV-Infostand!

Der Verein sowieso! gestaltete einen Kunstworkshop und abgerundet wurde das Programm von Livekonzerten sowie Autogrammstunden von Spielern der drei größten Sportvereine der Stadt: Rapid Wien, Austria Wien und Vienna Capitals beim Stand von der Initiative Sport im 22ten.

REIMHARD REISELEITNER UNTERWEGS DIESMAL IN LONDON

Schon jahrelang träumte ich davon, die Hauptstadt Großbritanniens, London, zu besuchen. Es gab aber immer wieder Gründe, dieses Vorhaben nicht in die Tat umzusetzen. Doch in diesem Sommer war es endlich soweit. Ich plauderte an einem launigen Abend mit einem Freund und wir kamen auf unsere Reisewünsche zu sprechen. Diesmal beschlossen wir: Wir fahren nach London!

Text & Bilder: Reinhard Leitner

In den folgenden Wochen kümmerten wir uns um die notwendigen Vorbereitungsarbeiten, um unser Vorhaben umzusetzen. Da mein Reisepartner Rollstuhlbenutzer ist, gab es im Vorfeld noch einige Besonderheiten zu organisieren: persönliche Assistenz, barrierefreies Hotel in Zentrumsnähe, Rollstuhlservice am Flughafen,...

Schließlich war der Tag der Abreise herangerückt und wir fuhren um ca. 4 Uhr Früh mit dem

Taxi zum Flughafen, checkten ein und so hob das Flugzeug mit uns Dreien ab. Es klappte alles wie am Schnürchen.

Nach ca. 2 Stunden setzte der Pilot zur Landung an. Wir checkten am Flughafen London Heathrow aus und wollten mit der U-Bahn gleich in das gebuchte Hotel fahren. Am Bahnsteig wurden wir aber von einer freundlichen Mitarbeiterin der Stationsaufsicht abgefangen, die nach kurzem Gespräch damit begann telefonisch

abzuchecken, ob eine barrierefreie Fahrt bis zum Hotel für uns möglich wäre (U-Bahn, Aufzüge). Nach einer Viertelstunde war alles geklärt und wir durften endlich losfahren. Bei der Fahrt in die Londoner City bekam ich einen ersten Eindruck davon, wie groß diese Stadt ist.

Nach einer kurzen Verschnaufpause im Hotel starteten wir zu unserer ersten Besichtigungstour. Wir testeten das örtliche Bussystem aus. Im Gegensatz zu Wien, wo die Fahrzeuge mit manuell ausklappbaren Rampen ausgestattet sind, fahren diese in London auf Knopfdruck des Buschauffeurs vollautomatisch aus. Das wirkt im ersten Moment zwar futuristisch, Kritiker dieses Systems weisen aber darauf hin, dass es so leichter zu Unfällen mit Personenschaden kommen kann. Wie dem auch sei, nach längerer Fahrt und einigen Umstiegen kamen wir beim Buckingham Palace an. Nachdem mein Reisepartner schon im Vorfeld das lokale Rollstuhlservice gebucht hatte, wurden wir beim



Typisch für London sind wohl die allgegenwärtigen Doppeldeckerbusse.

Eingangstor von einem kleinen, offenen Shuttlebus abgeholt, durch den Park kutschiert und vorm Palasteingang abgesetzt. Dort gab es dann auch eine strenge Sicherheitskontrolle. Es waren aber wieder einmal alle MitarbeiterInnen vor Ort betont freundlich und zuvorkommend. Diese in London weit verbreitete Höflichkeit der Menschen zeichnet die Millionenstadt generell aus.

Im Buckingham Palace wurden wir vom Personal durch alle Räume und vor allem zu den vorhandenen Liften geführt. Auch die, für die Öffentlichkeit zugänglichen Schauräume, waren prächtig anzusehen. Es wurden zahlreiche künstlerische Exponate quer durch die britische Geschichte ausgestellt, die einen immer wieder zum Staunen brachten.

In den folgenden Stunden und Tagen ging es weiterhin kreuz und quer durch London. Die Stadt lebt (auf), blüht, pulsiert und die EinwohnerInnen zeigen immer wieder, wie stolz sie darauf sind, hier zu leben. Alte

und neue Baukunst vermischt sich wie selbstverständlich. Die Tower Bridge und der Tower sowie Westminster Abbey und Big Ben befinden sich knapp neben modernen Büro- und Prestigebauten. Andere Stadtteile Londons bieten wiederum wunderschöne Häuserzeilen, Plätze, Parks und Flaniermeilen.

Die Bevölkerung Londons ist bunt gemischt: Briten, Inder, Araber, Asiaten,... leben friedlich nebeneinander.

Im Laufe unseres Aufenthalts besichtigten wir noch etliche Sehenswürdigkeiten, Bauten, Plätze und Parks. Wir absolvierten eine Themse-Schiffahrt, besuchten das Observatorium in Greenwich inklusive Null-Meridian, fuhren mit dem London Eye eine Runde, bewegten uns viel im Stadtteil Westminster – es war einfach wunderbar. Besonders angetan haben es mir auch die älteren Bahnhöfe mit ihren Glas-/Stahlkonstruktionen wie z. B. die Bahnhöfe Victoria, Waterloo und Paddington.

Bei diesen Ausflügen durch die

Stadt merkte ich als Fußgänger, wie mühsam die Wege für RollstuhlbenutzerInnen sind. Obwohl London bezüglich Barrierefreiheit schon viel getan hat, krankt es an manchen Stellen noch etwas: Hindernisse durch Baustellen, versteckte, Aufzüge, fehlende Rolltreppen – im Grunde legt man als RollstuhlbenutzerIn zwischen den Stationen die doppelte Strecke zurück als ein Fußgänger, um an das gewünschte Ziel zu kommen – es fühlte sich für mich zumindest so an. Obwohl die Verantwortlichen sehr bemüht sind und sich auch mal für die mitunter fehlende Barrierefreiheit entschuldigen – es gibt noch einiges zu tun.

Wie dem auch sei, die geplanten 3 Tage Aufenthalt vergingen wie im Flug. Und so rückte der Zeitpunkt heran, an dem wir uns auf die Rückreise machen wollten. Es mag sein, dass wir nach unserem letzten Programmpunkt, ein gemütliches Mittagessen, etwas zu spät aufgebrochen sind. Aber auch das Schicksal war uns nicht gerade hold. Zuerst zwang uns eine Ab-



Reimhard Reiseleitner steht glücklich und zufrieden vor Big Ben und Westminster Abbey. Im Hintergrund lugt noch das London Eye hervor.



Den schönsten Blick auf London hatte ich von Greenwich aus.

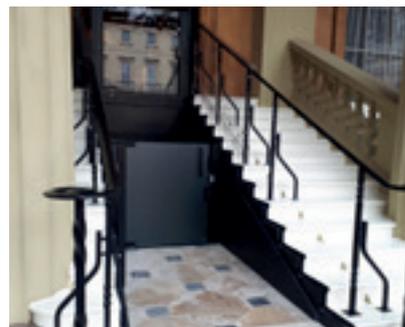
sperrung und damit auch verlegter U-Bahn-Abgang zu einem größeren Umweg. In der Station angelangt, waren wir mit heillos überfüllten Zuggarnituren konfrontiert. Erst in der dritten einfahrenden Garnitur fanden wir Platz. Diese U-Bahn wurde dann vorzeitig eingezogen. Wir suchten den Weg an die Erdoberfläche, um uns ein Taxi zu organisieren – auf die Schnelle: Keine Chance. Wir kehrten also wieder zum Bahnsteig zurück, es fuhr alsbald eine U-Bahn Richtung Heathrow ein – nur nahm diese eine etwas andere, längere, Strecke, was uns wieder wertvolle Minuten kostete. Am Flughafen angelangt, eilten wir zum Check-in – 7 Minuten zu spät, wie uns die MitarbeiterInnen vor Ort freundlich lächelnd mitteilten: „We are so sorry.“

So blieb uns nichts anderes übrig, als uns kurzfristig neue Flugtickets für den nächsten Tag und eine Übernachtungsmöglichkeit zu organisieren. Auch das war im Grunde leicht zu bewerkstelligen, wenn auch kein besonders günstiges Unterfangen. Meine ReisebegleiterInnen mussten aus beruflichen Gründen gleich den ersten Flug am nächsten Morgen nehmen. Ich hatte



Busrampen gibt es in Wien natürlich auch. Im Unterschied zur österr. Bundeshauptstadt wird dieses Hilfsmittel für geheimeschränkte Personen in London per Automatik ausgefahren.

zum Glück noch Urlaub und konnte so den günstigeren Abendflug buchen. Ein weiterer Sight-Seeing-Tag war damit gewonnen. Am nächsten Tag fuhr ich mit einem Regionalzug in die Londoner City. Beim Bahnhof Paddington schlenderte ich durch die urbane Gegend, atmete die wunderbare Stimmung ein, flanierte durch den Hyde Park, kehrte dann in eine Hotelbar ein und machte mich dann rechtzeitig auf den Weg zum Flughafen. Mit dem Zug fuhr ich zurück nach London Heathrow, um dort in



In London findet man immer wieder bauliche Lösungen, die in Österreich vermutlich undenkbar wären. Im Buckingham Palace hat man eine historische Treppe zerschnitten, um darin einen Hebelift für Rollstuhlbenutzer zu installieren.

Ruhe einzuchecken. Trotz der immensen Ausdehnung des Flughafens, fand ich mich dort spielend leicht zurecht. Es war alles ausreichend und klar beschildert, es gab beim Check-in schriftliche Anweisungen und Hilfestellungen sowie aussagekräftige Piktogramme und – natürlich – das Personal war wieder einmal freundlich und hilfsbereit. Mit etwas Verspätung hob das Flugzeug – diesmal mit mir – ab und nach ca. eineinhalb Stunden erreichte ich müde, aber zufrieden Wien-Schwechat.

KORNHUBER
DACH & WAND

4710 Grieskirchen, Industriestraße 37, Tel.: 07248/62498
Fax: DW 12, kornhuber@kornhuber.at

www.kornhuber.at



Vishay Semiconductor (Austria)
Ges.m.b.H.
Telefunkenstraße 5
4840 Vöcklabruck
www.vishay.com

STERNENPARK WESTHAVELLAND EINE REISE WERT

Der Sternenpark Westhavelland liegt im deutschen Bundesland Brandenburg westlich von Berlin. Das Gebiet wurde 2014 zum Sternenpark ernannt. Es ist eine der dunkelsten Regionen in Deutschland und für Sternenfreunde sowie Hobbyastronomen ein Paradies.

Text und Bilder: Manfred W. K. Fischer

Als Hobby-Astronom im Rollstuhl war für mich interessant, wie barrierefrei die Angebote für mobilitätseingeschränkte Menschen sind.

Gleich vorne weg: Ja, ich konnte die Angebote einwandfrei nutzen und es wurde eine erlebnisreiche, interessante Reise zu Sternen und Natur.

Barrierefreie Unterkunft in Ferchesar

Wir hatten bei der Ferienhausvermietung Zemlin eine barrierefreie Unterkunft in Lochow gebucht, einige Kilometer von Ferchesar entfernt.



Das Ferienhaus „Großtrappe“ über Rampen berollbar.

Der Vermieter stellt auch verschiedene Teleskope zur Himmelsbeobachtung zur Verfügung. Diese können nach Einschulung oder unter Anleitung verwendet werden. Das Ferienhaus liegt an einem sehr dunklen Platz und ist daher für die Erkundung des Himmels hervorragend geeignet.

Die barrierefreie Ausstattung lässt für mich als Rollstuhlfahrer keine Wünsche offen. Von Außen über Rampen erreichbar ist das Ferienhaus im Inneren stufenlos. Die Bewegungsflächen sind großzügig, sodass man sich im Rolli hindernisfrei bewegen kann. Dusche und WC weisen alle empfohlenen Haltegriffe und einen Duschsessel auf. Die Betreuung durch Liliane und Detlef Zemlin, die Vermieter, war exzellent und zuvorkommend.

Am ersten Abend wartete ich gespannt auf das Dunkel werden. Ein Fernglas hatte ich dabei, um erste Eindrücke vom Sternenhimmel über Lochow zu gewinnen. Mein Dunkelheitsmesser – ein SkyMeter –

wies Werte über 20.0 (mags/arcsec²) auf. D.h. für nicht Eingeweihte: Die Milchstraße war als „nebeliges“ Band, das sich über den Himmel zog, auszumachen. Der erste, oberflächliche Eindruck ließ uns dem nächsten Abend entgegenfiebern.

In Erwartung der Nacht

Am Morgen ließen wir – meine Familie und ich – jede Hektik hinter uns. In einer kleinen Bäckerei in Strechow, etwas entfernt, holten wir Frühstücksgebäck. Unsere Jungs erkundeten die Umgebung und die 300 Meter entfernte Naturbadestelle am Lochower See.

Der Tag gehörte dem Kennenlernen der Gegend. Mit dem Auto durchstreiften wir die Havellandschaft. Ziele wurden spontan festgelegt.

Unser Vermieter bietet ein „Erlebnispaket Natur und Sterne“ an. Darin enthalten sind ein Großfernglas mit Stativ, Sternkarten für die Nacht und Bestimmungskarten für



Ein 300mm Dobson Teleskop gestattet mir einen horizont-nahen Blick in den Himmel.

Tiere und Pflanzen für den Tag. Das nahmen wir mit und begaben uns auf Entdeckungsreise.

Als der Abend kam

Von unserem Ausflug zurück, gingen wir daran die umfangreiche Beobachtungsausrüstung kennenzulernen. Von Astrogroßferngläsern bis zu einem Dobson-Teleskop mit 300mm Durchmesser, verschiedenen Okularen und Filtern war alles vorhanden.

Im Rollstuhl konnte ich das XLT-Teleskop von Celestron mit 150mm Durchmesser bequem nutzen. D.h. das Okular (Linse zum Auge) war so tief angelegt, dass ich vom Rollstuhl aus hineinsehen konnte. Teleskope sind meist für den Einblick von stehenden Personen ausgelegt und man bleibt dann als Sitzender außen vor.

Bei der Teleskopsteuerung, die über einen eingebauten Computer erfolgt, half mir am ersten Abend Herr Zemlin. An diesem Tag lag ein Schleier über dem Himmel, sodass die Sicht

nicht sehr gut war. Das sollte sich aber bis zum nächsten Abend wesentlich ändern. Am Beobachtungsplatz lernten wir zwei Astronomen der Sternwarte in Berlin Spandau kennen, die ihre eigenen Teleskope aufgestellt hatten. Ihr Wissen und ihre Ausrüstung sollte uns am nächsten Tag helfen.

Sonnenbeobachtung am Tag

Der Vormittag begann mit einer Überraschung. Unsere neuen Freunde von der Bruno-H.-Bürgel-Volkssternwarte in Spandau beobachteten die Sonne. Dazu verwendeten sie ein H-alpha-Teleskop. In diesem erscheint die Sonne in sattem Rot und es zeigt neben Sonnenflecken auch Sonnenfackeln, Strahlungsausbrüche (Flares) und größere Protuberanzen am Sonnenrand.

Kollege Klaus-Peter Janivics hatte sein H-alpha-Teleskop so aufgestellt, dass ich problemlos Einblick hatte und die Protuberanzen am Son-

nenrand beobachten konnte – erstmals „live“ und nicht nur auf einem Video im Internet. Protuberanzen sehen aus wie Fackeln, die vom Sonnenrand in den Weltraum hinaus brennen.

Neuer Abend – klarer Himmel

Der Himmel war klar und vielversprechend an diesem Abend. Herr Zemlin hatte verschiedene Teleskope bereitgestellt. Für die Bewohner der Ferienwohnungen war eine Sternenführung angesagt. Dabei erklärte Herr Zemlin die Sternbilder und auffällige Sterne. Alle erkannten den „Großen Wagen“, aber dann war mit den Himmelskenntnissen auch schon Schluss.

Sterne zu beobachten heißt immer sich Zeit nehmen, entschleunigen und Ruhe einkehren lassen. Das menschliche Auge braucht etwa 30 Minuten bis es sich an die Dunkelheit angepasst hat. In dieser Zeit erkennt der Beobachter immer mehr Sterne. So war es auch an diesem Abend. Immer mehr Sterne tauchten vor unseren Augen auf. Mit der Anzahl der Sterne steigerte sich die Anzahl der Fragen: Wo ist der Polarstern? Welcher Stern ist das? Sieht man das Sternbild Jungfrau?

Ob diese Fragen beantwortet wurden, und wie dieser „Astrourlaub“ im Fazit abschneidet erfahren Sie online auf www.inklusive.at

ÖZIV REGIONAL

Die Teams der ÖZIV Bezirks- und Ortsverbände wünschen allen Funktionären, Mitgliedern und Freunden ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Neue Jahr 2018!



CLUB 81

Der Club 81 und die WAG organisierten gemeinsam einen Workshop für künftige persönliche AssistentInnen.

Mehr dazu auf Seite 55



KÄRNTEN

Ja, es gibt sie! Gemeinden, die neben der Barrierefreiheit auch für die Wiederbelebung des Ortskerns sorgen und dabei regionale Betriebe und Hersteller unterstützen. Die kleine Gemeinde Fresach, mittlerweile vielen bekannt als Europäisches Toleranzzentrum, ist so eine.

Mehr dazu ab Seite 58



STEIERMARK

Von 12. bis 14. Jänner 2018 am Kulm in Bad Mitterndorf haben ÖZIV-Mitglieder (auch die Rollstuhl-Fahrer) heuer wieder die Möglichkeit die Schiflugveranstaltungen hautnah und kostenfrei mitzuerleben.

Mehr dazu ab Seite 66

Verschenken ...
... statt verschwenden!
... völlig kostenlos!

nurgeschenkt.at



Marktgemeinde Scharnstein
Hauptstraße 13
4644 Scharnstein

Besuchen Sie uns auf unserer
Homepage: www.scharnstein.ooe.gv.at

Ihr Bürgermeister
Rudolf Raffelsberger



Freude beim ÖZIV Tirol und Sozialministeriumsservice

15-JAHR-FEIER IN OSTTIROL

Am 24. Oktober 2017 feierte im ÖZIV-Haus in Gaimberg der ÖZIV Landesverband Tirol mit vielen Netzwerkpartnern, Mitgliedern und Mitarbeitern 15 Jahre ÖZIV SUPPORT in Tirol.

Nach einer Begrüßung durch ÖZIV Tirol-Obmann Michael Knaus betonte Mag.^a Angelika Alp-Hoskowitz – Leiterin des Sozialministeriumsservice Landesstelle Tirol – in ihrer Eröffnungsrede wie wichtig es ist, Menschen mit Behinderungen und gesundheitlichen Einschränkungen bei der beruflichen Eingliederung möglichst individuell zu unterstützen. Dafür braucht es ein dichtes Netzwerk an Unterstützungsangeboten.

Das Projekt ÖZIV SUPPORT ist dabei eines von jenen wichtigen Angeboten, die in Tirol vom

Sozialministeriumsservice gefördert werden.

Für den ÖZIV Tirol als Träger des Projektes SUPPORT ist es wichtig, für Menschen mit Behinderungen in Tirol ein möglichst breites Beratungs- und Unterstützungsangebot anzubieten. Als Ort der Feier wurde ganz bewusst Osttirol gewählt, um den Austausch mit den regionalen Netzwerkpartnern noch weiter zu vertiefen und weil der ÖZIV Bezirksverein Lienz – durch Bezirksobfrau Gabriele Geissler und ihrem Vorstandsteam auf der Feier vertreten – hier schon seit vielen Jahrzehnten Unterstützung und gemeinsame Aktivitäten für Menschen mit Behinderungen in Osttirol anbietet.

Bürgermeister Bernhard Webhofer konnte ebenfalls als Gast mit einer Grußbotschaft der

Gemeinde Gaimberg begrüßt werden.

Abschließend bedankte sich ÖZIV SUPPORT Projektleiterin Andrea Trager beim Sozialministeriumsservice für die finanzielle Förderung des Projektes, wodurch nicht nur in Osttirol, sondern mit sieben Beratungsstellen das SUPPORT Coaching, flächendeckend in ganz Tirol angeboten werden kann. Stolz ist man vor allem auch, dass man nun schon seit 15 Jahren über ein so erfahrenes und qualifiziertes Coachingteam verfügt. Als Coaches und Beraterinnen in Osttirol stehen Frau Maria Eppacher und Frau Martina Gsaller zur Verfügung. Die Vorstellung des SUPPORT Coaching-Angebotes und viele vertiefende Gespräche füllten den Rest des Nachmittags bei wunderschönem Wetter und Feierlaune aus.

Kontakte:

ÖZIV SUPPORT Coaching in Osttirol:

maria.eppacher@oeziv-tirol.at
Tel.: 0699/15 660 603 oder mar-
tina.gsaller@oeziv-tirol.at Tel.:
0699/15 660 610

ÖZIV Bezirksverein Lienz:

Obfrau Gabriele Geissler,
Tel.: 0664/73 64 88 31
E-Mail: oeziv-osttirol@gmx.at

DAS JAHRESENDE STEHT BEVOR...

Der ÖZIV Tirol Landesverband ist von Samstag, 23. Dezember 2017 bis Montag, 01. Jänner 2018 geschlossen.

Von Dienstag, den 2. Jänner bis Freitag, den 5. Jänner 2018 wird jeweils von 8.00 – 12.00 Uhr ein Journaldienst für dringende Anliegen bereit stehen.

Alle Abteilungen sind ab Montag, 08. Jänner 2018 wieder wie gewohnt für Sie da! Das Team wünscht allen Mitgliedern und Landes- und Bezirksverbänden ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Neue Jahr!

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

für Menschen mit Behinderungen

Nach Auflösung des Tiroler Kriegsopfer- und Behindertenfonds mit 01.07.2017 – der ÖZIV Tirol hatte ausführlich dazu informiert – wurde nun beim Land Tirol, Abteilung Soziales eine neue Förderstelle eingerichtet: Unterstützung für Kriegsopfer und Menschen mit Behinderungen. Die Abteilung bleibt im Haus des ÖZIV Tirol in der Bürgerstraße 12, 1. Stock in Innsbruck angesiedelt.

Um Förderungen und Zuschüsse kann in folgenden Fällen angesucht werden:

- zur Deckung des Wohnbedarfs (insbesondere für Miete und Betriebskosten; einmal pro Jahr und Haushalt zu beantragen)
- zur Verbesserung der Wohnsituation (Anschaffung von Einrichtungsgegenständen)
- für die Anschaffung von Hilfsmitteln und Heilbehelfen (z.B. Hörgeräte, Brillen, orthopädische Behelfe)
- für die Anschaffung von Zahnersätzen
- für ärztlich verordnete Kur- und Rehabilitationsaufenthalte

- als Schul-, Studien- und Lernbeihilfen sowie Unterstützungen für die Teilnahme an Schulungs- und Umschulungsmaßnahmen für Erwachsene

Die Höhe der Förderung ist einkommensabhängig. Für die Antragstellung ist daher ein Nachweis über das Haushaltseinkommen neben dem Nachweis über das Vorliegen einer Behinderung von mindestens 50% erforderlich.

Antragsformulare erhalten Sie bei beim ÖZIV Tirol und beim Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Soziales, Unterstützung für Kriegsopfer und Menschen mit Behinderungen (Bürgerstraße 12/ 1.Obergeschoss, Innsbruck, Tel.: 0508-7692) sowie auf der Internetseite des Landes Tirol: www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/soziales/foerderungen/

Für nähere Informationen und individuelle Beratung kontaktieren Sie gerne Ihren ÖZIV-Bezirksverein oder die Sozialberatung des ÖZIV Landesverbandes Tirol unter 0512/571983-12 bzw. beratung@oeziv-tirol.at



HERZLICH WILLKOMMEN

Unsere Lehrstelle als Bürokauffrau wurde neu besetzt

Wir möchten in dieser Ausgabe der ÖZIV Inklusiv ein neues Team-Mitglied des ÖZIV Landesverband Tirol vorstellen.

Eva-Maria Ebner hat Ende August ihre Lehre zur Bürokauffrau erfolgreich abgeschlossen und übergibt ihre Tätigkeiten an Lisa Raggl, die die Lehrstelle in unserem Büro neu besetzt. Sie besuchte zuletzt die HBLA-West und entschied sich dann doch zu einer Ausbildung als Bürokauffrau. Lisa hat eine Hörbehinderung, ist aber mit Hörgeräten gut versorgt.

Sie wird beim Landesverband die Telefonvermittlung übernehmen und das Angebot Hilfsmittelverleih, den Mitgliederservice und die Verwaltung unterstützen. Lisa überzeugte uns mit ihren Fähigkeiten im Rahmen mehrerer Schnuppertage und konnte somit das Rennen um die Besetzung der Lehrstelle für sich entscheiden.

Wir freuen uns sehr auf die kommenden 3 Jahre mit Lisa und wünschen ihr einen guten Start ins Berufsleben!



TAGESAUSFLUG

Unser Ausflug führte ins Meran des Waldviertels

Bei herrlichem Spätsommerwetter unternahmen am Samstag, dem 14. Oktober 32 Mitglieder unseres Vereines einen Tagesausflug zur Landesausstellung „ALLES war RECHT ist“ auf Schloss Pöggstall. Unter diesem Titel wird die Geschichte der Rechtsprechung beleuchtet - vom Wandel des Umgangs mit Straftätern bis zur heutigen Rechtslage. Eine ausführliche Führung durch die Ausstellung bot die Möglichkeit einen Einblick zu diesem Thema zu bekommen.

Unbedingt zu erwähnen ist zudem, dass sich die Ausstellungsplaner und Ausstellungsleitung viele Gedanken zum Thema Barrierefreiheit gemacht haben und damit der Beweis erbracht wurde, dass Barrierefreiheit und Denkmalschutz sich keinesfalls ausschließen.

Der Nachmittag war dann dem Besuch der Ausstellung „SONNE:ZEIT:EWIGKEIT“ von Schlossermeister Jindra in Weiten vorbehalten. Sonnenuhren herzustellen ist in vielerlei Hinsicht

eine Kunst. Bei der Schlosserei Jindra beherrscht man alle Facetten dieses schwierigen aber freudebringenden Handwerks. Über 40 verschiedene Sonnenuhrenmodelle werden in der Schlosserei hergestellt.

Natürlich gab es zwischen den einzelnen Programmpunkten ausreichend Zeit, die Herbstsonne zu genießen und sich miteinander zu unterhalten. Abgeschlossen wurde die Tagesfahrt mit einem gemütlichen Beisammensein beim barrierefreien Mostheurigen der Familie Moderbacher. Und wie immer stand uns auch bei dieser Fahrt das Rote Kreuz Prinzersdorf hilfreich zur Seite. Die Unterstützung unserer beiden Annis (Anni Hajek und Anni Schmid) war großartig und herzlich. Chauffeur Leo vom Busunternehmen Baumfried sorgte für eine angenehme Reise durch die das südliche Waldviertel mit seiner herbstlichen Pracht. Allen, die mitgeholfen haben, dass dieser Tag zu einem schönen Erlebnis werden konnte, sei hier sehr herzlich gedankt.

BENEFIZBACKEN

für den Club 81

„Viele Köche verderben den Brei?“ Dass dieses alte Sprichwort nicht stimmen kann, bewiesen am 28. Oktober Belegschaftsmitglieder der Bezirkshauptmannschaft Lilienfeld und Mitglieder des Club 81.

Im Rahmen des jährlichen Benefiz-Backtages wurden über 40 Sorten unterschiedlichster Rezeptur in der Lehrküche der HLW in Türrnitz



hergestellt. Verkauft wurden diese Köstlichkeiten dann beim Leopoldmarkt am 11. November ab 9.00 Uhr im Hippolythaus. Zu erwerben gibt es dann auch viele handgefertigte Dinge zum Dekorieren und Verschenken.

WORKSHOP

Club 81 und WAG organisierten Workshop

Für künftige Assistentinnen und Assistenten der persönlichen Assistenz ist es von Bedeutung zumindest zu erfahren und zu spüren, wie das Leben ihrer Kundinnen und Kunden im Rollstuhl aussieht, bzw. welche Situationen sie im alltäglichen Leben zu bewältigen haben.

Der Club 81 organisierte auf Anfrage der WAG (Wiener Assistenzgenossenschaft – Landesstelle NÖ) daher Ende August einen halbtägigen Workshop in der Innenstadt von St. Pölten. Die interessierten Workshop-TeilnehmerInnen mussten an dem Vormittag u.a. mit dem Rollstuhl die Innenstadt von St. Pölten erkunden, Barrieren überwinden und Einkäufe erledigen. Schnell wurde dabei allen teilnehmenden Personen



bewusst, mit welchen baulichen Barrieren Menschen mit Behinderung zu kämpfen haben.

Da der Workshop von den TeilnehmerInnen und Teilnehmern als sehr gelungen empfunden wurde, wird im Frühjahr an eine Fortsetzung gedacht, wobei es natürlich auch bei der Vorbereitung und Durchführung noch Verbesserungen geben soll.



GEMEINSAM

Club 81 und der Dachverband der NÖ Selbsthilfegruppen kooperieren

Die Zusammenarbeit über Vereinsgrenzen hinweg wird immer bedeutender. Unbedingte Voraussetzung dafür ist die gegenseitige Wertschätzung. In einem ausführlichen Gespräch mit Dipl. KH-BW Ronald Söllner (Obmann des Dachverbandes der NÖ Selbsthilfegruppen) und Josef Schoisengeyer (Club 81) Anfang September wurden gleich mehrere Anknüpfungspunkte gefunden. Einer davon gilt dem barrierefreien Reisen. Denn wer sollte darüber besser Bescheid wissen als jene, die selbst betroffen sind. Von passenden Hotels bis hin zu barrierefreie Reisebussen reichen die Informationen. Rückmeldungen betreffend „Zustand“ von Reisezielen für Tagesausflüge in Niederösterreich werden künftig mit Unterstützung des Club 81 im Dachverband gesammelt und an interessierte Selbsthilfegruppen weitergegeben werden. An einem weiteren Ausbau der Zusammenarbeit in anderen Bereichen sind sowohl der Dachverband, als auch der Club 81 sehr interessiert.



v.l.: Präsidentin Margarete Bachinger und Eleonore Winterleitner vom ÖZIV St. Pölten mit einer Besucherin am ÖZIV-Messestand.

Auskunft über Antrag für einen Behindertenpass, Abschreibung für Sonderausgaben bei der Arbeitnehmerveranlagung, soziale Hilfestellung, usw.

Die Frauengesundheitstage standen unter dem Motto „Ernährung im Wandel“, Is(s)t Frau gesund? Außer den Informations- und Aktivständen von Bandagisten, Hilfsorganisationen, Physiotherapeutischer Beratung, NÖGKK, NÖ. Apotheker-Kammer usw. gab es viele weitere Angebote wie eine Gesundheitsstraße mit Blutabnahme, Blutdruckmessung, Hörtest, Sehtest und Ultraschalluntersuchung der Halsschlagader. Informieren konnte man sich auch zum Thema Ernährung – es fand sogar ein Schaukochen und eine anschließende Verkostung diverser Produkte statt. Eine Reihe von Vorträgen zu Ernährungsfragen, Diabetes, Familienmahlzeiten Nahrungsmitteln und Medikamente rundete das vielfältige Programm der Frauengesundheitstage ab.

GESUNDHEITSTAGE

ÖZIV NÖ bei Frauengesundheitstagen

Text: Helga Aigelsreiter, **Fotos:** ÖZIV Niederösterreich

Auch heuer war der ÖZIV NÖ wieder mit einem Informationsstand bei den Frauengesundheitstagen im St. Pöltner WIFI vertreten. Der Sozialsprechtag wurde kurzerhand ins WIFI verlegt und bei

dieser Gelegenheit abgehalten. Hunderte Frauen nahmen bei „Gesundheit für Sie“ teil. Viele kamen zum Informationsstand des ÖZIV NÖ und bekamen von Präsidentin Margarete Bachinger sofort kompetente

CHRISTKINDLMARKT

ÖZIV NÖ am St. Pöltner Christkindlmarkt

Text: Helga Aigelsreiter, **Fotos:** ÖZIV Niederösterreich

Mit einem Verkaufsstand steht der ÖZIV NÖ auch heuer wieder auf dem Weihnachtsmarkt am St. Pöltner Rathausplatz. Fleißige Hände haben das ganze Jahr über gebastelt, gestrickt, gehäkelt und gewerkt, um wieder jede Menge Selbstgemachtes ver-

kaufen zu können. Geöffnet sind die Verkaufsstände von Montag bis Donnerstag jeweils von 16 bis 20 Uhr und Freitag bis Sonntag bzw. Feiertag von 13 bis 20 Uhr. Der Reinerlös kommt der Behindertenarbeit zugute. Der ÖZIV NÖ freut sich auf Ihren Besuch!





NEUER DORFLADEN

Barrierefreies Gemeindeamt in Fresach wird durch den neuen Dorfladen belebt.

Text: Andrea Dampier, **Fotos:** Gemeinde Fresach, Oskar Höher, Martin Walder

Ja, es gibt sie! Gemeinden, die neben der Barrierefreiheit auch für die Wiederbelebung des Ortskerns sorgen und dabei regionale Betriebe und Hersteller unterstützen. Die kleine Gemeinde Fresach, Heimat von Skilegende Franz Klammer und mittlerweile vielen bekannt als Europäisches Toleranzzentrum, ist so eine. Am Südhang des Mirnock, auf einer Höhe zwischen 730 und 1.300 Metern, bietet sie Lebensraum für rund 1.300 Einwohner und an die 100 land- und forstwirtschaftliche Betriebe.

Vor allem im ländlichen Raum ist das Gemeindeamt Dreh- und Angelpunkt für die Bürger und erste Anlaufstelle für Behörden- und Amtswege. Für die Lebensqualität in der Gemeinde, spielt dabei die

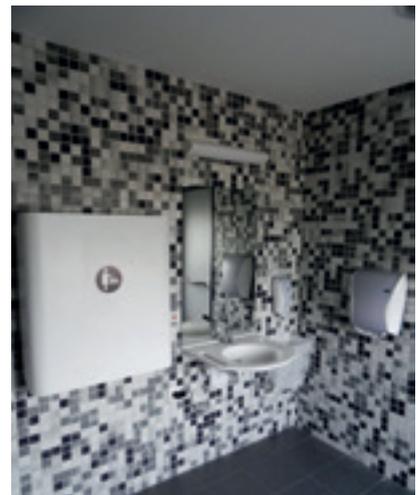
Barrierefreiheit eine wesentliche Rolle. Immerhin sind 40% Prozent der Bevölkerung in irgendeiner Weise darauf angewiesen.

Laut Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz müssen seit 1.1.2016 sämtliche öffentliche Gebäude barrierefrei zugänglich und nutzbar sein. Für Gerhard Altziebler, Bürgermeister der kleinen Gemeinde Fresach, zugleich eine finanzielle Herausforderung. Denn neben der Umgestaltung des Gemeindeamtes galt es außerdem, über die Nutzung der leerstehenden Postfiliale nachzudenken.

Zwar ist barrierefrei zu planen gar nicht so schwer. Doch neben den Mindestanforderungen sollte man auch die kritischen Punkte kennen, da

dann und wann immer noch einiges vergessen oder übersehen wird. Der beauftragte Planer, Baumeister DI Martin Walder, wandte sich dazu an Rudolf Kravanja, Präsident des ÖZIV Kärnten und bat um Begleitung der barrierefreien Baumaßnahmen.

Für Kravanja, eine willkommene Gelegenheit bereits in die Planungsphase eingebunden zu werden. „Es wäre zu begrüßen, wenn in Zukunft mehr Gewerbetreibende und Planer auf uns zukommen würden, um sich über Barrierefreiheit zu informieren. Als Interessenvertretung für Menschen mit Behinderung sind wir sehr daran interessiert, bestehende Mängel nicht nur aufzuzeigen, sondern an deren Beseitigung mit fachlicher Kompetenz mitzuwirken“, so Kravanja.



Großes Interesse herrschte daher am Tag der offenen Tür anlässlich der feierlichen Eröffnung Ende September. „Insgesamt 270.000 Euro wurden in die Barrierefreiheit des Gemeindeamtes investiert“, so Altziebler. Dieses verfügt jetzt über eine Rampe samt Zugangsüberdachung, elektrische Schiebetüren, ein Leitsystem für sehbehinderte Personen, eine behindertengerechte Toilette, einen Wickeltisch und einen Lift. Zur Erweiterung der Gänge wurden Zwischenwände entfernt und auch im Kulturhaus ein behindertengerechtes WC errichtet.

Die ehemaligen Posträumlichkeiten im Erdgeschoß des Gemeindeamtsgebäudes wurden ebenfalls adaptiert. Darin befindet sich nun ein Dorfladen der zur Wiederbelebung des Ortskerns beitragen soll. Nach 14 Jahren hat damit die Gemeinde wieder einen Nahversorger. Neben der wichtigen Grundversorgung wird auch jenes angeboten, was die Bauern aus der Umgebung produzieren. Das reicht von Milch und Käse, über Honig bis zu Wurst und Speck.

„Was wir nicht selbst produzieren, wird aus anderen Gemeinden geholt“, sagt

Altziebler. Ebenso erwähnenswert, nicht nur Planer Walder, auch das Betreiberehepaar des Dorfladens, Andrea und Ernst Egger sind Einheimische. Ja selbst die Regale im Dorfladen wurden mit Holz aus der Gemeinde gebaut. Die Investitionskosten von 320.000,- Euro konnten durch Bedarfszuweisungen und Fördergelder wie dem EU-LEADER-Programm und der LAG Region Villach-Umland finanziert werden.

Der Dorfladen mit seinem integrierten Café ist nun ein neues Kommunikationszentrum für die Fresacher Bevölkerung. Mittlerweile wird er auch von Bürgerinnen und Bürgern aus den Nachbargemeinden genutzt. Wer also demnächst in der Region unterwegs ist, sollte es nicht versäumen, den

Luftkurort zu besuchen und einige regionale Produkte aus dem Dorfladen mitzunehmen.

Kontakt:

Dorfladen Fresach,
Dorfplatz 160, 9712 Fresach,
Telefon: +43 (0)4245 / 244 13,
www.dorfladen-fresach.at

Öffnungszeiten:

Mo – Fr 6 – 12 Uhr
und 15 – 18 Uhr, Sa 6 – 12 Uhr

Anzeige

ST. PETER APOTHEKE
Völkermarkter Straße 134, 9020 Klagenfurt
Tel: 0463 311 28 0, Fax: 0463 311 28 4
Mail: office@stpeterapotheke.at
Web: www.stpeterapotheke.at



Text: Tamara Tometich Foto: ÖZIV Burgenland

MCDONALD'S PARTY

Die zweite Runde

Am 4. Oktober haben sich angemeldete Mitglieder des ÖZIV Burgenland zum 2. Mal in diesem Jahr (Anm. der Redaktion: 1. Party – siehe Ausgabe 01/2017 unseres Magazins Gleichsicht) bei McDonald's Eisenstadt getroffen – die Kooperation mit Herrn Dr. Gahler macht's möglich.

Rund 20 Gäste durften sich über ein Gratisessen und Nachtisch freuen. Frau Franzl und ihr Team haben keine Wünsche offen gelassen. Im eigenen abgetrennten Bereich konnten Erfahrungen ausgetauscht werden und einige wertvolle Tipps wurden untereinander weitergegeben. Es kommt ja nicht allzu oft vor, dass sich so viele Menschen mit vergleichbaren

Schicksalen in ungezwungener Atmosphäre treffen können.

Ob jung oder etwas älter, im Rollstuhl oder mit Krücken – wir haben uns köstlich unterhalten und eine nette Zeit miteinander verbracht. Eine gelungene Abwechslung zum Alltag und eine weitere Möglichkeit, unsere Mitglieder neben den Beratungen etwas besser kennenzulernen.

Wir freuen uns, dass die Kooperation mit McDonald's Eisenstadt ohne Verzögerungen in Verlängerung gegangen ist und wir auch im kommenden Jahr Gutscheine an unsere jungen Mitglieder verschenken dürfen und weitere Partys veranstalten können.



Text: Tamara Tometich Foto: Pieber

ALLE SIND GEWINNER

Finalrunde der 1. Österreichischen Liga im E-Rollstuhl Fußball

Die Austragung der Finalrunde der 1. Österreichischen Liga im E-Rollstuhl-Fußball hat mehr als nur einen Gewinner hervorgebracht. Neben den teilnehmenden Mannschaften aus Linz, Wien und dem Burgenland, haben sich Gäste, Besucher und das Betreuungsteam über eine wirklich sehr gelungene Veranstaltung gefreut.

Das Landessportzentrum Viva in Steinbrunn wurde Schauplatz des ersten Wettkampfes in diesem Sektor überhaupt im Burgenland. Das Team des ASKÖ Wien Thunder E-@gles darf den Titel „Österreichischer Liga Meister“ mit nachhause nehmen. Kapitän

KÜRBISFEST AM „SUNNAHOF TUFERS“

Text: Karin Stöckler
Fotos: ÖZIV Vorarlberg

Über 4.000 BesucherInnen genossen am 7. Oktober 2017 das sonnige Herbstwetter beim Kürbisfest am Sunnahof Tufers. Im Jahr 2000 wurde der Sunnahof – ein Projekt der Lebenshilfe Vorarlberg – ins Leben gerufen. Menschen mit und ohne Behinderung finden in diesem Bio-Bauernhof mit Tischlerei und Gärtnerei eine Beschäftigung und dies eingebettet in einer wunderschönen Naturlandschaft.

Auf Einladung der Lebenshilfe Vorarlberg konnte sich der ÖZIV Vorarlberg bei diesem Fest mit einem Info-Stand präsentieren und über seine Angebote informieren. Für einen Parcours durchs Gelände stellten wir unsere Rollstühle zur Verfügung und Interessierte hatten somit die Möglichkeit, sich selbst ein Bild von den Herausforderungen des Rollstuhlfahrens zu machen.

Bei diesem Fest wurde jedem etwas geboten: Kulinarische Köstlichkeiten mit Bio-Produkten vom Sunnahof, Erzeugnisse auf dem Hofladen, Tiere zum Streicheln aber auch Kürbisschnitzen, Traktor-Parcours oder Strohpyramide für die vielen kleinen Gäste. Alles in allem – ein wunderschöner Tag für uns und alle BesucherInnen!



Karin Stöckler, Verena Sutter, Daniela Sichau, Berthold Drexel (alles Mitarbeiter am Stand)



NEOS Landessprecherin und Landtagsabgeordnete Sabine Scheffknecht mit Karin Stöckler



ÖZIV Stand mit Karin Stöckler und Daniela Sichau



der Wild Wheels, Michael Streit: „Verdienter Sieg für die Mannschaft von Michael Kiefeler – für mich sind wir jedoch alle Sieger. Schon allein die Teilnahme an einer so großartigen Veranstaltung ist ein Gewinn für uns.“

Der ÖZIV Burgenland als Veranstalter des Wettkampfes, freut sich über das rege Interesse der Öffentlichkeit und die zahlreichen Besucher. „Eine tolle Veranstaltung mit fantastischen Spielern und begeisterten Zuschauern. Ich gratuliere dem Liga Meister und unserem Team zum 3. Platz!“, freut sich der Präsident des ÖZIV Burgenland, Hans-Jürgen Groß.

Die Platzierungen für die Gruppen der 1.Liga:

1. Platz Thunder E-@gles
2. Platz Steelchairs Linz 1
3. Platz Wild Wheels

Die Platzierungen für die Gruppen der 2.Liga:

1. Platz Red E-@gles
2. Platz Steelchairs Linz 2
3. Platz Danube E-@gles



DORNBIRNER MESSE

Auf der Messe fand auch das Support Jubiläum statt

Text: Karin Stöckler, **Fotos:** ÖZIV Vorarlberg

Ein fixer Bestandteil im Termin-Kalender des ÖZIV-Landesverband Vorarlberg ist der Info Stand sowie der Rollstuhl- und E-Car Verleih auf der Dornbirner Messe.

In Halle 3 wurde vom 6. bis 10. September 2017 beraten, informiert und BesucherInnen empfangen. Auch Mitglieder oder Haussammler des ÖZIV Vorarlberg waren froh,

beim ÖZIV Stand eine Pause einlegen und sich bei einem Getränk stärken zu können. Guten Zuspruch fanden auch die „Lebensweisheiten“, die während der ganzen Messtage verteilt bzw. gezogen werden konnten.

„15 Jahre ÖZIV Support“ - Coaching für Menschen mit Behinderungen. Allen aktuellen KlientInnen und VernetzungspartnerInnen von ÖZIV Support Vorarlberg wurde anlässlich des Jubiläums eine Einladung mit einem Messe-Eintrittsgutschein zugesendet. Am Messestand erhielten die BesucherInnen dann ein kleines Präsent und mit einem Getränk wurde auf „15 Jahre ÖZIV Support“ angestoßen.

POOLLIFT

Neuer Poollift für das Hallenbad Bregenz

Text: Karin Stöckler
Fotos: ÖZIV Vorarlberg

Nachdem einige Bäder in Vorarlberg schon über einen Poollift verfügen, war es uns, dem ÖZIV – Landesverband Vorarlberg – ein wichtiges Anliegen, dass auch Bregenz als Landeshauptstadt einen solchen Poollift für das Hallenbad anschafft.

Mit vielen Argumenten sowie der fachlichen Expertise durch Peter Noflatscher von ÖZIV ACCESS konnte die Stadt Bregenz mit Bürgermeister DI Markus Linhart schließlich von

den Vorteilen eines solchen Poolliftes und der damit verbundenen Ausgabe von € 11.000,00 überzeugt werden.

Nun steht dieser Lift allen Menschen mit Beeinträchtigungen zur Verfügung. Ohne großen Kraftaufwand oder Gefahr des Ausrutschens, speziell wenn man nass ist, kann man nun fast eigenständig (Fernbedienung) in und aus dem Wasser gelangen oder auch sich mit dem schwenkbaren Sitz in den Rollstuhl umsetzen.

Am 11. Oktober 2017 konnten sich Bgm. DI Markus Linhart, Mag. Alexander Fitz von den Stadtwerken Bregenz, ÖZIV Vbg. Präsidentin Karin Stöckler und Schwimmlehrerin Alexandra Mohr selbst ein Bild



Bgm. DI Markus Linhart, Mag. Alexander Fitz von den Stadtwerken Bregenz, ÖZIV Vbg. Präsidentin Karin Stöckler und Schwimmlehrerin Alexandra Mohr

von der Funktionalität des neuen Poolliftes machen.

Der ÖZIV Vorarlberg ist überzeugt, dass dieser Lift nun rege genutzt wird und Menschen mit Behinderungen dazu animiert, wieder schwimmen zu gehen!

OKTOBERFEST STATT FASCHINGSPARTY

Text: Karin Stöckler **Fotos:** ÖZIV Vorarlberg

Weil die traditionelle Faschingsparty dieses Jahr abgesagt werden musste und auch der Jahresausflug nicht zustande kam, wurde kurzfristig entschieden, stattdessen ein Oktoberfest abzuhalten.

Am Samstag, dem 21.10.2017 trafen sich über 80 Mitglieder ab 10.00 Uhr im Gasthaus Lamm in Bregenz. Nach der Begrüßung durch Präsidentin Karin Stöckler wurde zur Musik von Alleinunterhalter Edi Sammer eifrig das Tanzbein geschwungen.

Sigrid Brunner – Sporttrainerin bei der Sportunion Vorarlberg – führte den TeilnehmerInnen am Vormittag dann Übungen mit den Smovey Ringen vor, welche auch gut im Sitzen praktiziert werden können.

Was ist Smovey?

Smovey VIBROSWING ist ein Schwungringsystem, welches aus einem Spiralschlauch, 4 Stahlkugeln und einem Griffsystem mit Dämpfungselementen besteht.

Vorteile des Smovey:

Die Muskulatur (97%) wird aktiviert, das Bindegewebe gestrafft, die Fettverbrennung unterstützt, die Verdauung und das Lymphsystem angeregt, das Immunsystem und die Arbeit der Thymusdrüse gestärkt,

das Herz/Kreislaufsystem gekräftigt, die Konzentration und Koordination gefördert (linke und rechte Gehirnhälfte) sowie Symptome verschiedener Erkrankungen gelindert (z.B. Nacken/Schulter/Rückenbeschwerden, Parkinson, Alzheimer, Arthrose, Diabetes usw.)

Nach Weißwurststessen mit Laugenbrezel und gemütlichen Plaudereien steuerte der Nachmittag seinem Höhepunkt zu. Der Auftritt des Hörbranzers, noch bis 11.11.2017 regierenden Prinzenpaares Katja und Thomas, mit Raubrittern und Kindergarde. Der anschließende „Cancan“ des Gefolges mit Prinzessin und das Liebeslied von Katja und Thomas brachte das Moulin Rouge von Paris nach Bregenz. Die Kindergarde riss mit ihrem Auftritt natürlich auch zu Begeisterungstürmen hin.

Gegen 15 Uhr ließ man das 1. ÖZIV Vorarlberg Oktoberfest ausklingen – tja und vielleicht gibt es 2018 ja eine Wiederholung?



Gefolge beim Tanzen



Sporttrainerin Sigrid Brunner mit Smovey



Ehepaar Masal



Jana, Gerda, Lilly und Bernd



Kindergarde



Karin Stöckler mit Prinzenpaar nach Ordensverleihung



Markus Isopp mit TeilnehmerInnen



TANZ-WORKSHOP

Samba mit dem Rollstuhl

Text: Karin Stöckler
Fotos: TSC SW Bregenz

Nach dem großen Erfolg im März dieses Jahres lud der Tanzsportclub Schwarz-Weiß Bregenz sowie der ÖZIV-Landesverband Vorarlberg am Samstag, dem 14. Oktober 2017 von 10.00 bis 13.30 Uhr wieder zum Rollstuhl-Tanzworkshop ein.

Unter der fachkundigen Anleitung des staatlich geprüften Übungsleiter für Rollstuhltanz des ÖBSV und Tanztrainer des ÖTSV Markus Isopp übten wieder 18 RollstuhlfahrerInnen, teilweise mit eigener Begleitung sowie den Mitgliedern und TaxitänzerInnen des TSC SW Bregenz, das Tanzen mit dem Rollstuhl.

Samba war das Thema des Vormittags. Samba mit dem Rollstuhl – geht denn das? Ja, natürlich! Dabei werden die Rollstühle aber nicht geschoben, sondern alle machen aktiv mit, egal ob manueller oder

elektrischer Rollstuhl. Links schwenken – rechts schwenken – links herum drehen – rechts herum drehen – halbe Drehung – Samba Walk und dann das Mitzählen nicht vergessen – Konzentration war angesagt!

Doch schon nach zwei Stunden funktionierte die Choreographie sehr gut, sodass nach einer kurzen „Stärkungs-Pause“ der Disco-Fox auf dem Programm stand.

Mit großem Applaus bedankten sich alle bei Markus, den Sponsoren sowie den Organisatoren – dem ÖZIV-LV Vorarlberg und dem Tanzclub SW Bregenz.

Unter <https://youtu.be/KgzbeqeCLCY> kann der RTV Fernsehbeitrag angeschaut werden und auf der Homepage des TSC Bregenz (www.tanzsportbregenz.at) sind alle Fotos und Videos zu sehen.

EHRUNG

für Funktionär Georg Fritsch

Text: Karin Stöckler

Anlässlich der „Danke-Feier Ehrenamt“ von der Vorarlberger Landesregierung wurde am Vorabend des Nationalfeiertages (25.10.2017) Herr Georg Fritsch für seine Verdienste um den ÖZIV-Landesverband Vorarlberg geehrt. Im Spannrahmen Hard fand die von Kabarettist und Schauspieler Markus Linder humorvoll moderierte Feier statt, wo in den Sparten Kultur und Bildung, Kirche, Familie und Generationen, Soziales, Integration und Gesundheit, Sicherheit, Sport sowie Natur und Umwelt verdiente Persönlichkeiten für ihr ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet wurden. „Wenn jeder dem anderen helfen würde, dann wäre allen geholfen“, so lautete das Motto von Georg für diese Veranstaltung und nach diesem Motto bringt er sich auch beim ÖZIV LV Vorarlberg ein. Sichtlich stolz übernahm er aus den Händen von Landeshauptmann Mag. Markus Wallner die Ehrenurkunde sowie zwei Premierenkarten für die Aufführung von „Carmen“ auf der Bregenzer Seebühne im Sommer 2018! Der ÖZIV-Landesverband Vorarlberg schließt sich den Glückwünschen an und dankt ihm für sein unermüdliches Engagement.



**LH Mag. Markus Wallner,
Präs. K.S., Georg Fritsch**



Die AusflugsteilnehmerInnen



Am Weg zum traditionellen Apfelfest in St. Georgen

TAGESAUSFLUG

Bei herrlichem Wetter konnten Bezirksobmann und Reiseleiter Fritz Muhri und Stellvertreter Gernot Hackl 58 Reisegäste begrüßen.

Text und Bilder: BO Fritz Muhri

Das erste Ziel des ÖZIV Voitsberg war das Benediktiner Kloster St. Paul im Lavanttal in Kärnten. Ein Teil der Gäste besuchte nach dem Besuch der Stiftskirche auch die Sonderausstellung im Kloster. Der Rest blieb im Barock- und Kräutergarten bzw. genoss die Zeit auf der herrlichen Terrasse des Café Belvedere bei Sonnenschein.

Zu Mittag fahren wir weiter zum traditionellen Apfelfest in St. Georgen im Lavanttal. Wir wurden von Roswitha Stampfer, Bezirksobfrau der ÖZIV Bezirksgruppe Wolfsberg, sowie ihrem Stellvertreter, Walter Ortner, empfangen und begrüßt. Am großen Festgelände konnte jeder sein

eigenes Mittagessen wählen. Auf der Festwiese konnten wir alte Autos, Traktoren und landwirtschaftliche Maschinen, die alle noch funktionierten, bestaunen.

Mit wunderschönen Eindrücken ging es am späten Nachmittag Richtung Kleingaisfeld zum Buschenschank Lackner vulgo Beingröbl, wo mit einer kleinen Jause dieser schöne Tagesausflug ausklang. Harald Klösch, unser bewährter Buslenker von der GKB, hat uns wieder wie gewohnt sicher nach Hause gebracht. Zur Freude aller Reisegäste konnte Fritz Muhri ankündigen, dass es im nächsten Jahr wieder einen Drei- oder Viertagesausflug geben wird.

GEMEINSAM STATT EINSAM

**Am Weihnachtstag,
24. 12. 2017,
10 bis 16 Uhr**

Unter diesem Motto wollen wir heuer zum 3. Mal die Möglichkeit schaffen, damit sich Personen (auch Nicht-Mitglieder), die an diesen Tag nicht alleine verbringen wollen, ein wenig mit anderen Menschen unterhalten zu können.

Die Lebenshilfe Liezen hat uns dabei geholfen, diese Aktion in ihren Räumlichkeiten (Vabene in Liezen, Salzstraße 24) abzuhalten. Für Getränke und Gebäck ist gesorgt. Es werden auch ÖZIV-FunktionärInnen anwesend sein, um bei Bedarf für Beratung zur Verfügung zu stehen.

Wir freuen uns auf alle Gäste, die den 24. Dezember mit uns verbringen wollen.



Adobe Stock



Die perfekte Aussicht (2016)



Wichtig: Zwischendurch wärmen (2016)

WM IM SCHIFLIEGEN

Von 12. bis 14. Jänner 2018 am Kulm in Bad Mitterndorf

Text: Franz Klopff; **Bilder:** Robert Stenitzer

Schon seit einigen Jahren haben ÖZIV-Mitglieder (auch die Rollstuhl-Fahrer) die Möglichkeit, Schiflugveranstaltungen am Kulm/Bad Mitterndorf hautnah und kostenfrei mitzuerleben.

Dies ist dem Engagement des Präsidenten des ÖZIV Steiermark, Günter Trub, in Kooperation mit den Verantwortlichen des Österreichischen Schiverbandes zu verdanken. Damit wurde die einzigartige

Möglichkeit geschaffen, dass auch Menschen im Rollstuhl dieser Veranstaltung kostenfrei auf dem besten Aussichtsplatz beiwohnen können. Der Präsident persönlich sorgt auch für die perfekte An- und Abreise durch zeitweise Übernahme des Fahrtendienstes mit dem ÖZIV-Shuttlebus.

Bei der vom 12. bis 14. 1. 2018 stattfindenden Schiflugweltmeisterschaft werden wieder Mitglieder des ÖZIV

Steiermark aus verschiedensten Bezirksgruppen die sportlichen Höhepunkte mit dem besonderen Veranstaltungsfair miterleben können.

Interessierte melden sich bitte bis ca. Mitte Dezember 2017 im ÖZIV-Landessekretariat (Tel. 0316/823346, FAX: 0316/823346-4, E-Mail: landesgruppe@oeziv-steiermark.at), oder bei der BG Liezen (Tel. 0664/9231872, FAX: 03612/25626, E-Mail: oeziv-bg.liezen@gmx.at).

Neue Wege der Mobilität

Mehr als 100 Millionen Fahrgäste jährlich sprechen eine eindeutige Sprache: Die LINZ AG LINIEN sind in Oberösterreich das führende Unternehmen im öffentlichen Personennahverkehr. Wir arbeiten bereits seit vielen Jahren daran, Mobilität ohne Einschränkungen und Hürden zu ermöglichen. Damit nehmen wir österreichweit eine Vorreiterrolle ein.



Fahrgäste gestalten mit

Bereits im Jahr 1997 wurde ein Fahrgastbeirat ins Leben gerufen. Dieses Gremium hat mit seinen Wünschen und Anregungen einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung von Haltestellen, Linienführung und Sicherheitsmaßnahmen geleistet. Wir suchen dabei aktiv den Dialog mit den verschiedenen Verbänden, Institutionen und Vertretungen für Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung. Deren frühe Einbindung in Planungsprozesse ermöglicht effiziente Lösungen, die den Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung gerecht werden.

Linien Sprachansage (LiSA): Fahrzeug-Außenansage für blinde und sehbehinderte Fahrgäste

Seit 2013 sind alle unsere Fahrzeuge (mit Ausnahme der Fahrzeuge auf der Pöstlingbergbahn und Stadtteilbusse) mit einer Fahrzeug-Außenansage für blinde und sehbehinderte Fahrgäste ausgerüstet. An den Haltestellen kann mittels Aktivierung durch Blindenhandsender die Liniennummer und das Endziel der Straßenbahn oder des Busses über die Außenlautsprecher am Fahrzeug abgerufen werden.

Rollstuhlfreundliche Niederflertechnik

Die Hochflurstraßenbahnen wurden durch besonders fahrgastfreundliche Niederflur-Cityrunner ersetzt. Die einfache Zugänglichkeit sowie das Platzangebot im Fahrzeuginneren waren wesentliche Entscheidungskriterien für diesen Fahrzeugtyp. Der Niederflureinstieg und die manuell ausklappbaren Rollstuhlrampen sind nun schon selbstverständlich. Je Fahrzeug sorgen zwei Rollstuhl- und zwei Kinderwagenabstellplätze in unmittelbarer Nähe zu den Türen für besonders komfortable Nutzung. Die zahlreichen Haltewunschtaster sind nicht nur an allen Türen angebracht, sondern auch problemlos von sämtlichen Sitzplätzen aus zu erreichen.

Taktile Leitsysteme und markierte Handläufe

Tasthilfen und Leitsysteme erleichtern blinden oder sehbehinderten Fahrgästen die Orientierung und führen sicher zum Fahrzeug oder zum Lift.

Lifte

Zusätzlich zu den Rolltreppen stehen gehbehinderten Fahrgästen in den unterirdischen Haltestellen der Mini-U-Bahn Lifte zur Verfügung, die den einfachen Zugang zu den Straßenbahnen ermöglichen

Digitale Sprachausgabe

Ausgewählte Haltestellen sind mit digitaler Sprachausgabe ausgestattet. So kann der Text der Anzeige per Knopfdruck akustisch wiedergegeben werden, was den Komfort für Fahrgäste mit Sehbeeinträchtigung erhöht.

Fahrplanauskunft

Die elektronische Fahrplanauskunft im Internet auf www.linzag.at/efa kann mit Hilfe eines Spracherkennungsprogramms bedient werden und gibt die individuelle Routenplanung als gesprochenen Text aus.

Infoscreens

Unsere Fahrzeuge sind mit Bildschirmen ausgestattet – diese geben als Ergänzung zu den Durchsagen im Fahrzeug die Haltestellen visuell wieder.

Unterwegs in Richtung Zukunft

Der ständige Austausch mit Fahrgästen, Interessensvertretungen und anderen Verkehrsunternehmen, gepaart mit der konsequenten Orientierung an der technologischen Entwicklung, ist die Basis für einen attraktiven, kundennahen öffentlichen Verkehr und barrierefreie Mobilität. LINZ AG LINIEN – Zukunft. Einsteigen bitte.

Weitere Informationen finden Sie auf: www.linzag.at/linien

LINZ AG
L I N I E N

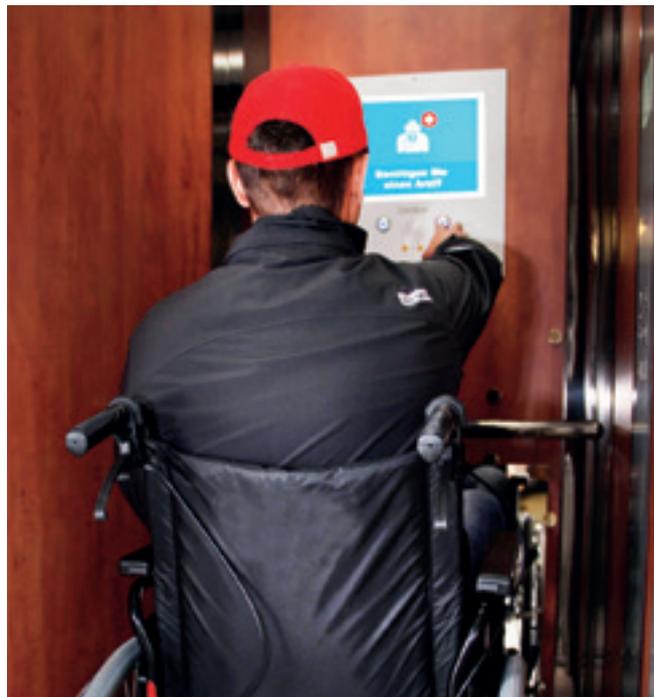
DAS ERSTE AUFZUG-NOTRUFSYSTEM NACH DEM ZWEI-SINNE-PRINZIP... DAS SICH SELBST BEZAHLT MACHT.

Ein wichtiger Grundsatz der barrierefreien Gestaltung von Gebäuden und deren Ausstattung ist die Einhaltung des „Zwei-Sinne-Prinzips“. Demnach müssen immer mindestens zwei der drei Sinne „Hören, Sehen, Tasten“ angesprochen werden. Informationen, die der Sicherheit und Orientierung von Menschen mit einer Hörschädigung dienen, müssen in Form des Zwei-Sinne-Prinzips zur Verfügung gestellt werden.

Das Fernnotruf-System KONE IntelliView™ bietet den Vorteil, dass auch Menschen, deren Hör-, Sprach- oder Sehleistung eingeschränkt ist, den Aufzugnotruf - ohne fremde Hilfe - benutzen können. Mit KONE IntelliView™ können Personen im Notfall über die Sprechverbindung und/ oder über das visuelle Notruf-Protokoll in wenigen Schritten Hilfe anfordern.

Das TÜV-geprüfte KONE IntelliView™ System geht aktuell als einziges System der Aufzugsindustrie auf Anforderungen von schwerhörigen, gehörlosen oder sprachbeeinträchtigten Personen ein und erfüllt die Anforderungen des Bundes-Behindertengleichstellungsgesetzes.

„Menschen mit Hör- und Sprachbeeinträchtigung hatten aufgrund der auditiven Kommunikation in herkömmlichen Aufzugsanlagen bisher keine Verständigungsmöglichkeit. Daher spreche ich mich sehr dafür aus, dass sich die Aufzugshersteller und -betreiber intensiver damit auseinandersetzen.“ meint dazu Dr. Erwin Buchinger, ehemaliger Österreichischer Behindertenanwalt und Sozialminister.



„Als Aufzugshersteller sehen wir unsere eigentliche Mission darin, Menschen beim Überwinden von Barrieren zu helfen.“ erklärt Gernot Schöbitz, Geschäftsführer KONE Österreich. „Mit dem KONE IntelliView™ System schaffen Betreiber die Voraussetzung, dass in ihrem Aufzug niemand behindert wird und alle gesetzlichen Voraussetzungen der ÖNORM B1600 und des Bundes-Behindertengleichstellungsgesetzes (BGStG) erfüllt werden.“

Darüber hinaus bietet KONE IntelliView™ noch 3 weitere Zusatznutzen:

1. EIN PLUS AN SICHERHEIT

Kameragestützte Notfall-Erkennung

Ein zusätzliches Plus der Sicherheit ist die kameragestützte Notfall-Erkennung. Wenn sich nach Notruf-Auslösung keine Person meldet, kann durch die Aktivierung der Kamera mittels Foto festgestellt werden, ob ein Einschluss vorliegt, bei dem die eingeschlossene Person nicht in der Lage ist zu kommunizieren. Da in diesem Fall „Gefahr im Verzug“ anzunehmen ist, ist die anlassbezogene Kameraaktivierung datenschutzrechtlich unbedenklich.

Technische und medizinische Hilfe

Im Anlassfall kann mithilfe dieser Funktion durch die KONE Notruf-Zentrale - neben der technischen - auch medizinische Hilfe veranlasst werden, gezielt und ohne Zeitverlust. Gleichzeitig verringert die Notfall-Erkennung auch Fehlalarme und die damit verbundenen Kosten, die der Betreiber zu tragen hätte.

Batteriepufferung

Ihre KONE IntelliView™ Einheit wird über eine vom Aufzug unabhängige Pufferbatterie mit Strom versorgt und ermöglicht selbst bei Stromausfall die Anforderung von Notbefreiung und Hilfe.

2. MEHRWERT DURCH INFORMATION

Das traditionelle „Schwarze Brett“ wird bunt, multimedial und ... reduziert die Betriebskosten.

Über die kostenfreie VIEWAPP können Sie Ihre Displays mit Grafiken, Informationen und wichtigen Hinweisen versorgen. Automatische Algorithmen unterscheiden zwischen Auf- und Abwärtsfahrten. Medien werden nur ausgegeben wenn Personen im Aufzug sind.

Informationen ausspielen, Einblicke erhalten

Als mögliche Informationen können zum Beispiel Orientierungshilfen, Serviceangebote oder aktuelle Nachrichten für Ihre Benutzer bereitgestellt werden. Die App bietet Ihnen auch Einblicke in die Fahrtzahlen und den Status der Aufzüge.

Lassen Sie Ihr Notrufsystem durch Werbung sponsern

Sie haben die Wahl, ob Sie ausschließlich eigene Informationen über das KONE IntelliView™ System ausspielen oder auch Werbebotschaften Dritter zulassen und so Ihre Betriebskosten sponsern lassen.

Individuelle Tastenbelegung

Die großzügigen und robusten „YES“/„NO“-Tasten können über die kostenlose VIEWAPP mit wenigen Clicks belegt werden. Sie entscheiden, was die Personen im Aufzug sehen und können das Programm auch im Programmplaner für die Zukunft festlegen.

3. KOSTEN SPAREN

Reduktion der Fehlalarme

Durch den Einbau eines KONE IntelliView™ Systems können Sie neben den zahlreichen Vorteilen auch einfach Kosten sparen. KONE IntelliView™ verringert die Kosten für Fehlalarme durch kameragestützte Notfall-Erkennung.

Lassen Sie sich die Betriebskosten durch Werbung sponsern

Mit Ihrem KONE IntelliView™ System können Sie entscheiden, ob Ihr Aufzug mit dem VIEWMEDIA Server verbunden wird. Die optionale Anbindung an den VIEWMEDIA Server beteiligt Sie - ohne Aufwand Ihrerseits - am Werbeumsatz ihres Aufzugs. Über den Bildschirm Ihres KONE IntelliView™ werden ausschließlich geprüfte Werbebotschaften geschaltet.

Verdienen Sie mit jeder Aufzugsfahrt

So können Sie im Idealfall ihre kompletten Notrufbereitschafts- und Telefongebühren kompensieren, vielleicht sogar mehr als das. Die tatsächlichen Werbeeinnahmen sind abhängig von der jeweiligen Fahrtzahl, der Anzahl der beförderten Personen und der Werbeauslastung.

Damit die Werbefläche für Sie eine Bereicherung bleibt, haben Sie die Möglichkeit mittels einer Kategorie-Sperre unpassende Inhalte (für Unternehmen, zum Beispiel den Wettbewerb) von Ihrem Aufzug fern zu halten.